

Brennpunkt

DSLVL-Fachtagungen – zeitgemäße Alternative für die Bildungsarbeit des Bundesverbandes

Im Mai 2008 fand unter dem Motto „Schulsport bewegt alle“ nach einer achtjährigen Pause erneut ein Bundeskongress des DSLV statt. Mit dem Thema hatte der Verband seinerzeit die Bedeutung unterstrichen, dass Schulsport das einzige sportliche Angebot ist, welches alle Schülerinnen und Schüler in allen Schulstufen erreicht. Der Kongress war zugleich ein Signal für die Wiederbelebung der Zusammenarbeit zwischen DSLV und Deutscher Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), zu der sich beide Institutionen ja bereits 1991 per Kooperationsvereinbarung bekannt haben. Zum Zeitpunkt des Kongresses standen Vertreter beider Institutionen bereits in engem Kontakt mit Vertretern des DOSB sowie des Fakultätentages Sportwissenschaft, um das gemeinsame Memorandum für den Schulsport auf den Weg zu bringen. Dieses Memorandum ist nun seit September 2009 Realität und bildete bereits in der Februar-Ausgabe dieser Zeitschrift einen inhaltlichen Schwerpunkt. Erst kurz vor Drucklegung dieses Beitrages trafen sich nun erneut Vertreter von dvs, DOSB und DSLV, um die nächsten Maßnahmen für die Umsetzung der im Memorandum aufgestellten Forderungen abzustimmen und die dafür nötigen Schritte in Form eines Aktionsplanes einzuleiten.

Aber zurück zum Bundeskongress 2008! Seinerzeit musste in der Auswertung des Kongresses konstatiert werden, dass sich der Aufwand nur partiell gelohnt hatte. Deshalb galt es, Ursachenforschung zu betreiben und Alternativen zu diskutieren. Trotz der grundsätzlichen Bereitschaft, einen nächsten Kongress zu wagen, wurde nach zahlreichen Diskussionen und Arbeitstreffen der mehrheitliche Beschluss gefasst, andere – ich sage extra nicht neue – Wege in der Bildungsarbeit des Bundesverbandes zu gehen. Die bereits zu Zeiten des ADL durchgeführten Fachkonferenzen stehen hierbei Pate. Die Bundesversammlung des DSLV beschloss im Mai 2009, zukünftig in regelmäßigen Abständen sog. **DSLVL-Fachtagungen** durchzuführen, in denen aktuelle schulsportrelevante Themen aus inhaltlich-theoretischer, methodisch-didaktischer aber auch umsetzungspraktischer Sicht in den Fokus genommen werden. Vor dem Hintergrund des Memorandums für den Schulsport werden wir für die nächsten Jahre sicherlich zahlreiche potenzielle Themen identifizieren können! Aufhänger für die erste DSLVL-Fachtagung im Herbst 2010 bildet der von der Sportministerkonferenz po-

sitiv aufgenommene „Deutsche Motorik Test 6-18“ (DMT6-18), der in der Zwischenzeit in unterschiedlichen Kontexten in der Praxis eingesetzt und zum Teil zu kontroversen Diskussionen geführt hat. Diesen Diskussionsbedarf nimmt der DSLVL-Bundesverband zum Anlass, um sich neben den Hintergründen und Grundlagen des Tests mit Fragen der praktischen Umsetzbarkeit des DMT6-18 im Kontext Schulsport auseinanderzusetzen. Es geht insbesondere aber auch darum, seinen Einsatz und die Konsequenzen daraus im und für den Schulsport aus Sicht der Sportlehrerschaft didaktisch-pädagogisch zu diskutieren. Dabei wird es gleichwohl darum gehen, die Gefahr einer Reduktion des Sportunterrichts auf die Entwicklung motorischer Fähigkeiten kritisch zu beleuchten, aber auch die Chancen des DMT6-18 als diagnostisches Instrument und Mittel zur „Besinnung auf die fachspezifische Mitte“ zu erörtern (vgl. Hummel, 2008).

Die DSLVL-Fachtagung mit dem Arbeitstitel „Der DMT6-18 – theoretische Hintergründe, didaktische Herausforderungen, praktische Implikationen“ findet am **13. November 2010 in Karlsruhe** statt. Sie wird vom DSLVL-Bundesverband in Zusammenarbeit mit dem Schulsportforschungszentrum FoSS und dem DSLVL-Landesverband Baden-Württemberg organisiert und durchgeführt. Anknüpfend an den Vortrag zum DMT6-18 auf der 2. HV des DSLV Ende 2009 in Erfurt werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Einsatz dieses motorischen Tests im Kontext Schulsport diskutieren und eigene Erfahrungen in der Durchführung sammeln können. Herr Prof. Dr. Klaus Bös, der im Auftrag der dvs den Ad-Hoc-Ausschuss „Motorische Tests für Kinder und Jugendliche“ leitet, konnte bereits als Referent und Diskutant gewonnen werden. Diese Fachtagung richtet sich neben den Vorsitzenden der Landes- und Fachsportlehrerverbände insbesondere auch an die Fortbildungsreferenten in den Mitgliedsverbänden des DSLV. Weitere Interessierte aus den Reihen des DSLV, aber auch der Sportwissenschaft und Sportpolitik sind ebenfalls herzlich willkommen, auf das heftige Diskussionen stattfinden und diese zu konstruktiven Ergebnissen führen mögen!



Dr. Ilka Seidel, Vizepräsidentin Schule - Hochschule



Ilka Seidel

Literatur

Hummel, A. (2008).
Einigung auf Motorischen
Test für Kinder und
Jugendliche erzielt!
sportunterricht, 57 (1), 1.

Schulstufenbezogene Sportkonzepte

Die derzeitige fachdidaktische Diskussion zu übergreifenden Fragen des Schulsports weist eine Vielzahl sog. fachdidaktischer Konzepte auf. Solche Konzepte machen grundlegende Aussagen zu aufeinander abgestimmten Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen zum Schulsport und verstehen sich als Gesamtorientierungen für diesen Schulsport. Sie beanspruchen demnach den Status einer Planungshilfe für den gesamten Schulsport, beziehen sich also auf die 6-jährigen Schüler der Primarstufe ebenso wie auf die 20-jährigen Schüler der Sekundarstufe II. Zugunsten von Orientierungsbreite differenzieren sie in der Regel weder nach Entwicklungsstand und Lernvoraussetzungen der Schüler noch nach den je spezifischen Bedingungen und Aufgaben konkreter Schulstufen und Schulformen. Einen Ordnungsversuch aktuell relevanter Konzepte hat zuletzt Balz (2009) vorgelegt.

Für die Entwicklung eines grundlegend-einheitlichen Verständnisses von Schulsport sind solche normativen Grundauffassungen sicherlich eine sinnvolle Diskussionsbasis, für die immer auch in ganz bestimmten Jahrgangsstufen einer ganz konkreten Schulform arbeitende Sportlehrkraft aber womöglich zu allgemein angelegt. Völlig zu Recht fordert deshalb z. B. Karlheinz Scherler (2006) in einem noch aktuellen Trendbericht, sich intensiver und ausdrücklich um schulstufen- und schulformbezogene Konzepte zu bemühen, in denen eben die jeweiligen Voraussetzungen und Möglichkeiten der betroffenen Schüler und die spezifischen Auflagen der jeweiligen Schulstufen und -formen mit bedacht und in ihrer zentralen Funktion berücksichtigt werden.

Der Sportunterricht will in einer Beitragsreihe dieser Forderung nachkommen. Es ist geplant, der stufenspezifischen Ausrichtung des Schulsports in einem je eigenen Beitrag nachzugehen. Dabei soll zunächst eine ordnende Bestandsaufnahme des status quo erfolgen, aber – zumindest in Ansätzen – auch eine konstruktive Weiterentwicklung der fachdidaktischen Diskussion angestoßen werden. Die Reihe startet mit dem vorliegenden Beitrag von Neuber/Kaundinya zum Schulsport in der Sekundarstufe I. Für die Behandlung der Situation vom Elementarbereich bis zum Berufsschulsport sind weitere Beiträge vorgesehen, die in lockerer Folge erscheinen werden.

Die Redaktion

Literatur

Balz, E. (2009). Fachdidaktische Konzepte oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren? Update. In: *sportpädagogik* 33 (1), 25 – 32.
Scherler, K. (2006). Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen. *Sportdidaktik*. In: *sportunterricht* 55, 291 – 297.

Schulsport in der Sekundarstufe I – Bestandsaufnahme und Perspektiven

Nils Neuber & Uta Kaundinya

Einleitung

Die Sekundarstufe I umfasst mit den Jahrgangsstufen 5 bis 10 in den meisten Bundesländern den mit Abstand größten Teil der Schullaufbahn Heranwachsender. Zudem ist sie mit Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule stark ausdifferenziert. Gleichwohl ist sie auffallend selten Gegenstand didaktischer Unter-

suchungen. Das gilt sowohl für die allgemeine didaktische Diskussion als auch für die fachdidaktische *Diskussion zum Schulsport*. Obwohl dem Sport als drittgrößtem Schulfach in der Sekundarstufe I erhebliche Bedeutung zukommt, gibt es kaum schulstufen- und schulformbezogene Beiträge in der Sportdidaktik.

Tab. 1:
Modelle des Jugendalters.

Bei der Durchsicht der Fachliteratur „muss man den Eindruck gewinnen, dass die Sekundarstufe I in der fachdidaktischen Diskussion nicht die angestammte Mitte des Schulsports repräsentiert, sondern auf ungebührliche Weise vernachlässigt wird“ (Balz, 2004a, S. 10-11). Das ist umso bedauerlicher, als der Schulsport in den Klassen 5 bis 10 ein erhebliches *pädagogisches Potenzial* bietet. Ausgehend von einer vergleichsweise großen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gilt es nicht nur, ein breites Spektrum an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten zu erschließen, sondern die Heranwachsenden auch in ihrer Entwicklung angemessen zu fördern.

Arbeiten zum Sportunterricht in der Sekundarstufe I haben über weite Strecken bestenfalls Anregungscharakter (z.B. Brettscheider, 1981; Dill & Galewski, 2001; Schmoll, 2007). Konzeptionelle Überlegungen liegen zum einen zur Zielgruppe der *Hauptschülerinnen* vor. So nimmt Frohn (2007) eine Analyse der schulischen und sportlichen Sozialisation von Mädchen mit niedrigem Bildungsniveau vor und entwickelt darauf aufbauend Ansatzpunkte für eine spezifische Förderung. Auf institutioneller Ebene schlägt sie etwa eine unterstützende Schulkultur vor, auf sozial-emotionaler Ebene eine Stärkung sozialer Beziehungen und auf der motorischen Ebene die Ermöglichung von Könnenserlebnissen (Frohn, 2007, S. 226). Zum anderen gibt es konzeptionelle Ansätze zur Idee der *Handlungsfähigkeit*. So entwirft Türk (1998) ein Unterrichtskonzept zur „Sportivität“ für die Sekundarstufe I, das auf eine „individuelle Handlungsfähigkeit“ in den Bereichen Spielen, Bewegung und Gestalten abzielt. Laßleben (2009) entwickelt ein Konzept, das auf der fachdidaktischen Position einer „trendsportlichen Handlungsfähigkeit“ basiert. Auch die Wuppertaler Arbeitsgruppe (2004) orientiert sich in ihrem Sammelband zum *Schulsport in den Klassen 5 bis 10* an der Idee der Handlungsfähigkeit.

Insgesamt bleibt die Literaturlage zum Schulsport in der Sekundarstufe I jedoch defizitär. Vor diesem Hintergrund greift der vorliegende Beitrag mit der *Verknüpfung von Jugendforschung und Schul(sport)forschung* einen Ansatz aus der allgemeinen Didaktik auf (vgl. Maas, 2000a). Die Grundidee dieses Zugangs besteht darin, die Bedürfnisse und Interessen Heranwachsender stärker als bisher bei der Gestaltung von Schule und Unterricht zu berücksichtigen, ohne den pädagogischen Auftrag der Schule zu vernachlässigen: „Angesichts der großen Kluft, die nach wie vor zwischen den Bedürfnissen, Erwartungen und Hoffnungen heutiger Jugendlicher auf der einen und den Angeboten der Schule auf der anderen Seite besteht, (...) bleibt (...) die Notwendigkeit bestehen, über neue Möglichkeiten und Wege nachzudenken, wie Schule den spezifischen Bedürfnissen und Problemlagen Jugendlicher unter den heutigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht werden kann“ (Maas, 2000b, S. 6). In diesem

Moratoriumsmodelle	Transitionsmodelle
Gegenwartsorientierung	Zukunftsorientierung
Eigenständige Lebensphase	Übergangsphase Kindheit – Erwachsenenalter
Peergoup	Familie, Schule
Lebensstile, Szenen, Jugendkulturen	Entwicklungsaufgaben, Selbstkonzept

Sinne wird einleitend ein Modell des Jugendalters skizziert, das anschließend zur Analyse von Ansätzen zum Sportunterricht in der Sekundarstufe I genutzt wird. Auch die folgende Übersicht zu außerunterrichtlichen Angeboten wird von diesem Suchraster geleitet. Ausgehend von zentralen, ‚querliegenden‘ Themen und Problemfeldern des Schulsports mit Jugendlichen werden abschließend einige fachdidaktische Perspektiven entwickelt.

Jugendalter zwischen Entfaltung und Entwicklung

Jugendgenerationen sind immer ein Spiegel ihrer jeweiligen kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen. Unsere gegenwärtige Gesellschaft zeichnet sich insbesondere durch Individualisierungs- und Pluralisierungsprozesse aus. Jugendliche sind einem rasanten gesellschaftlichen Wandel ausgesetzt, der einerseits zu einer *Zunahme von Handlungsalternativen* führt. Andererseits kann diese Entwicklung aber auch zu *Verunsicherungen und Orientierungsproblemen* führen (Hitzler, Bucher & Niederbacher, 2001, S. 14). Die Jugendphase ist damit am Beginn des 21. Jahrhunderts durch vielfältige, oft ambivalente Anforderungen charakterisiert, die vom Individuum häufige Entscheidungen verlangen. Diese ‚Multioptiongesellschaft‘ führt nicht selten zum ‚Switchen‘ zwischen verschiedenen Angeboten. Wopp (2007, S. 105) spricht in diesem Zusammenhang von der *Sowohl-als-auch-Generation*. Eine große Angebotsvielfalt findet sich nicht zuletzt auch im Sport. Die Pluralität juvenilen Sportengagements zeigt sich dabei nicht nur in den Bewegungstrends und Sportarten, die Jugendliche ausüben, sondern auch in den verschiedenen Settings, in denen es stattfindet. Insgesamt gibt es nur wenige Heranwachsende, die sportlich völlig desinteressiert sind – Sport ist längst zu einer ‚jugendspezifischen Altersnorm‘ geworden (Zinnecker, 1993).

Die Heterogenität juveniler Lebensstile lässt eindeutige Zuordnungen heute kaum noch zu – „die“ Jugend gibt es nicht. In der pädagogischen Jugendforschung haben sich darum zwei Modelle durchgesetzt, die das Ju-



gendalter aus unterschiedlichen Perspektiven begreifen und konzeptualisieren (vgl. Reinders, 2003). Einerseits wird ‚Jugend‘ danach als *Moratorium* verstanden, d.h. als eigenständiger Lebensabschnitt zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, der über ein soziokulturelles Eigengewicht verfügt. Die zentrale Kategorie dieses Ansatzes ist die autonome Lebensgestaltung der Jugendlichen in Abgrenzung zur älteren Generation. Aus dieser Autonomie und „der damit einhergehenden tendenziellen Freistellung von Kontrolle entwickelt sich ein Schonraum, der zu einer partiellen Entpflichtung wird und somit den Gegenwartsbezug dieser Phase hervorhebt“ (Reinders & Butz, 2001, S. 916). Im Mittelpunkt steht die *Entfaltung im Hier und Jetzt*, das individuelle Alltagsleben und die Alltagsbewältigung. Wesentliche Bezugsgröße dafür ist die Gruppe der Gleichaltrigen (vgl. Tab. 1). Studien zum Moratoriumskonzept im Sport beziehen sich bspw. auf Lebensstile, Jugendkulturen und Bewegungsszenen (z.B. Schwier, 1998; Balz & Kuhlmann, 2004; Bindel, 2008).

Andererseits wird „Jugend“ als *Transition* verstanden, d.h. als Übergangsphase vom Kindes- zum Erwachsenenalter. Die Adoleszenz dient danach vor allem der Vorbereitung auf das spätere, ökonomisch und sozial selbstständige Erwachsenenleben. „Jugend bedeutet in diesem Modell: sich für später zu qualifizieren, sich auf das spätere Leben (vor allem auf Arbeit und Beruf) vorzubereiten. Ziel von Jugend ist vor allem die Herausbildung einer stabilen Persönlichkeit und einer integrierten Identität“ (Münchmeier, 1998, S. 3). Maßgeblich dafür ist eine ausdrückliche Zukunftsorientierung, die den *Entwicklungsaspekt* von Jugend hervorhebt. Wesentliche Bezugsgruppen sind Eltern und Lehrkräfte. Als Ansatz mit dem größten Geltungsbereich erweist sich das Konzept der Entwicklungsaufgaben, die von Heranwachsenden in einem bestimmten Lebens-

abschnitt bewältigt werden müssen (vgl. Reinders, 2003). Andere Ansätze, nicht zuletzt in der Sportwissenschaft, fragen im Sinne einer ‚gelungenen Sozialisation‘ nach der Selbstkonzeptentwicklung von Jugendlichen (z.B. Brettschneider & Kleine, 2002; Sygusch, 2007; Conzelmann, Valkanover, Gerlach & Schmidt, 2008). – Je nach Perspektive rücken unterschiedliche Aspekte von ‚Jugend‘ in den Fokus (vgl. Neuber, 2007). Dementsprechend unterschiedlich fallen die pädagogischen Konzepte aus, die auf diesen Ansätzen basieren.

Konzepte zum Sportunterricht in der Sekundarstufe I

Konkrete Unterrichtskonzepte zur Sekundarstufe I sind Mangelware: „Eine zeitgemäße und umfassende Betrachtung des Schulsports 5-10 aus fachdidaktischer Sicht gibt es bislang nicht“ (Balz, 2004a, S. 11). Vielleicht – so spekuliert Balz weiter – liege das daran, dass diese Schulstufe wegen ihrer Unübersichtlichkeit und Uneinheitlichkeit kaum systematisch zu bearbeiten ist. Womöglich ist die Sekundarstufe I aber auch die *heimliche Zielgruppe* fachdidaktischer Konzepte – sie weisen es nur nicht explizit aus! Gängige Systematisierungen, wie die von Balz (2004b), Hildebrandt-Stramann (2005) oder Prohl (2006), könnten dann als stufenspezifische Sportdidaktiken gelesen werden. Ein fachdidaktischer „Durchschnittsschüler“ wäre darin vermutlich sportlich interessiert, männlichen Geschlechts und deutscher Herkunft – und würde damit nicht selten die Biografie eines typischen Sportdidaktikers widerspiegeln (der männliche Autor schließt sich hier ausdrücklich mit ein!). Das Besondere der Lebensphase ‚Jugend‘ kommt dabei jedoch ebenso wenig zum Ausdruck, wie die heterogenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I, z.B. in Bezug auf ihre Bewegungsvorlieben, ihr Geschlecht, ihre soziale Lage oder ihre ethnische Herkunft.

Stellt man allgemeine sportdidaktische Konzepte vor diesem Hintergrund zurück, bieten die zuvor beschriebenen Modelle des Jugendalters ein Analyseraster für eine adressatenspezifische Sportdidaktik in der Sekundarstufe I. *Moratoriumsbezogene Konzepte* beziehen sich danach eher auf juvenile Bedürfnisse im Sport und greifen aktuelle Bewegungstrends und Sportartenvorlieben auf. *Transitionsbezogene Konzepte* orientieren sich eher am Erziehungsauftrag der Schule und fragen nach Möglichkeiten einer Entwicklungsförderung durch Sport. Unter dieser Perspektive lassen sich tatsächlich einige mehr oder weniger spezifische Konzepte identifizieren. Keiner der Ansätze nimmt allerdings für sich in Anspruch, ein umfassendes fachdidaktisches *Konzept für die Sekundarstufe I* zu entwerfen. Vielmehr betonen sie unterschiedliche Facetten des Sportunterrichts mit Jugendlichen. In einem Fall entstammt

Tab. 2:
Ausgewählte fachdidaktische Konzepte zum
Sportunterricht in der Sekundarstufe I.

	Sport mit Jugendlichen	Trendsport im Schulsport	Handlungs- und Entwicklungsfähigkeit	Entwicklungsorientierter Schulsport
Vertreter	Wopp	Laßleben & Neumann	Balz	Kottmann
Leitidee	Vielfalt des Sports erleben und sich zurechtfinden	Trendsport erleben und kritisch reflektieren	Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit im Sport	Förderung von Entwicklungsaufgaben durch Sport
Sachbezug	Bewegungsthemen unter Beteiligung der Schüler und Schülerinnen	Trendsportarten	Bewegung, Spiel und Sport	Körpererfahrung, Bewegung, Spiel und Sport
Vermittlungsbezug	Lernen durch Versuch und Irrtum, Lehrer als Lernbegleiter	Selbstorganisation, Lernen durch Versuch und Irrtum	Mehrperspektivität, Erfahrungs- und Handlungsorientierung	Sensibilität für die Entwicklung Jugendlicher, Thematisierung von Entwicklungsaufgaben
Konzept von Jugend	Moratorium	Moratorium und Transition	Transition und Moratorium	Transition

der Ansatz auch der Einleitung zu einem Sammelband (Balz, 2004a) und hat eher Überblickscharakter. Gleichwohl stehen die Konzepte für ein bestimmtes Verständnis von Jugend, das in der jeweiligen Idee von Schulsport zum Ausdruck kommt. In diesem Sinne bieten sie idealtypische Orientierungen (vgl. Tab. 2).

Im Bereich der moratoriumsbezogenen Ansätze ist zunächst der *Sport mit Jugendlichen* zu nennen (Wopp, 2007). Schule soll dabei nicht als Gegenwelt zum juvenilen Alltag verstanden werden, sondern als lebensweltlich orientierte Erfahrungsschule. Wesentliche Zieldimensionen des Ansatzes sind: Die Vielfalt des Sports erlebbar machen, Strategien des Sich-Zurechtfindens vermitteln und Modernisierungsprozesse des Sports mitgestalten können. Inhaltlich wie auch methodisch orientiert sich das Konzept an der *Autonomie von Jugendlichen*, wenn Bewegungsthemen des Sportunterrichts unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler gefunden werden sollen oder wenn in Anlehnung an den Trendsport für ein Lernen durch Versuch und Irrtum plädiert wird. Der Lehrkraft kommt dabei die Aufgabe zu, die Jugendlichen als *Chaospilot* „durch den Dschungel des Lebens“ zu begleiten (Wopp, 2007, S. 118). Dabei sollen die Kompetenzen der Heranwachsenden genutzt und erweitert werden und die „Einfachheit des Lernens und Übens“ im Mittelpunkt stehen. Zugleich betont Wopp die Bedeutung „erwachsenenfreier Zonen“, die von Jugendlichen autonom genutzt werden können.

Ausgehend von einer Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile von *Trendsport im Schulsport* plädieren auch Laßleben und Neumann (2004) für eine Öffnung des Sportunterrichts in der Sekundarstufe I. Im Sinne einer lebensweltlichen Orientierung fordern sie, Schülerinnen und Schülern „eine Teilnahme am Trendsport exemplarisch zu ermöglichen und sie zu einer kritischen Einschätzung zu befähigen“ (Laßleben & Neumann, 2004,

S. 85). Dabei argumentieren sie insofern schulstufen-spezifisch, als sie juvenile Freizeitbedürfnisse, aber auch Entwicklungsaufgaben aufgreifen. Im Hinblick auf die Vermittlung orientieren sie sich an der „Logik des Trendsports“ und setzen z.B. auf die Selbstorganisationskompetenz von Jugendlichen, ein Lernen durch Versuch und Irrtum oder das Aufgreifen von trendsportspezifischen Ritualen (Laßleben & Neumann, 2004, S. 92-94). Hier wird die Autonomie von ‚Jugend‘ angesprochen. Während sich das Konzept von Wopp eindeutig an der Idee des juvenilen Moratoriums orientiert, greifen Laßleben und Neumann aber auch Transitionsaspekte auf, wenn sie z.B. Entwicklungsaufgaben des Jugendalters thematisieren.

Stärker transitionsorientiert ist das Konzept der *Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit im Sport* von Balz (2004a). Ausgangspunkt dieses Ansatzes ist die ‚Gelenkfunktion‘ der Sekundarstufe I zwischen der Primarstufe, in der die Grundlagen des Schulsports gelegt werden, und der Sekundarstufe II, in der eine wissenschaftspropädeutische Spezialisierung erfolgt. Dementsprechend sollen Schülerinnen und Schüler „bis zum Abschluss der zehnten Jahrgangsstufe zunehmend in der Lage sein, ihre eigenen sportlichen Bewegungsformen zu finden und verantwortlich zu praktizieren“ (Balz, 2004a, S. 12). Die dafür notwendige Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit soll insbesondere durch ein Lernen aus Erfahrung und Einsicht entstehen und jedem Heranwachsenden ein „begründetes Urteil“ ermöglichen. Zu vermuten ist, dass dieser Lernprozess durch einen mehrperspektivischen, erziehenden Sportunterricht angeregt werden soll, der auf eine breite Palette von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten zurückgreifen kann. Das Konzept bezieht damit durchaus Moratoriumsaspekte ein, insgesamt ist es mit der Leitidee der Entscheidungsfähigkeit aber eher transitionsorientiert angelegt.

Auch der *Entwicklungsorientierte Schulsport* von Kottmann (2004) folgt dem Transitionsgedanken. Grundlage des Konzepts sind Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsprobleme des Jugendalters. Im Mittelpunkt steht die Identitätssuche Heranwachsender, die in Bezug auf das Körper- und Selbstkonzept, die Werteorientierung sowie die sozialen Beziehungen zu Gleichaltrigen thematisiert wird. Insgesamt zeigt sich die Pubertät danach „für viele Jugendliche (und die davon betroffenen Bezugsgruppen wie Eltern und Lehrkräfte) als problembeladen und konfliktträchtig“ (Kottmann, 2004, S. 30). Im Sportunterricht kommen diese Probleme mitunter radikal zum Ausdruck, können aber auch in besonderer Weise pädagogisch aufgegriffen werden. Zielsetzungen eines entwicklungsorientierten Sportunterrichts liegen u.a. in der Vermittlung eines realistischen Körperbilds, in der kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Körperidealen und der Reflexion geschlechtstypischen Verhaltens im Sport. Methodische Hinweise werden an dieser Stelle nicht gegeben, allerdings wird die besondere Bedeutung der Lehrkraft, etwa im Hinblick auf die Sensibilität im Umgang mit dem Körperthema, hervorgehoben.

Insgesamt veranschaulichen die exemplarisch ausgewählten Konzepte das Spektrum von moratoriumsbezogenen Ansätzen, die die Autonomie von Jugendlichen betonen, über Mischformen, die beide Modelle des Jugendalters integrieren, bis hin zu transitionsorientierten Ansätzen, in denen die Entwicklungsperspektive im Sinne einer ‚gelungenen Sozialisation‘ dominiert (vgl. Tab. 2, vorherige Seite). Weitere Ansätze zum (Schul-)Sport im Jugendalter, etwa zum sozialen Lernen (Bähr, 2009), zur Wagniserziehung (Neumann, 2009) oder zur lebensstilorientierten Gesundheitsförderung (Neuber & Wentzek, 2005), könnten entsprechend ergänzt werden. Entscheidend ist an dieser Stelle jedoch der Bezug von Modellen des Jugendalters auf den Sportunterricht in der Sekundarstufe I. Die Verbindung von Jugendforschung und Schul(sport)forschung verspricht nicht nur ein hilfreiches Analyseraster, sondern auch einen zeitgemäßen, adressatenspezifischen Zugang zum Sportunterricht mit Jugendlichen in der Sekundarstufe I, der auch anschlussfähig an außerunterrichtliche Felder des Schulsports ist (vgl. Neuber, 2007).

Konzepte zum außerunterrichtlichen Schulsport in der Sekundarstufe I

Zum *außerunterrichtlichen Schulsport* zählen u.a. Pausensport, freiwillige Schulsportgemeinschaften, SV-Aktivitäten, Schulsport-Feste, Schulsportwettbewerbe, Schullandheimaufenthalte mit Bewegungsaktivitäten und Bewegungspartnerschaften mit anderen Klassen (vgl. Kottmann, Küpper & Pack, 1997). In jüngerer Zeit werden teilweise auch Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten im Ganztag dazu gerechnet; manche Bun-

desländer trennen allerdings auch ganz bewusst zwischen schulischen und außerschulischen Trägern. Außerunterrichtliche Sportangebote sind aufgrund ihrer weitgehenden *Freiwilligkeit* in aller Regel stärker moratoriumsorientiert als der Regelunterricht. Vor dem Hintergrund ihrer zunehmenden Bedeutung könnte man annehmen, dass sich die fachdidaktische Diskussion der außerunterrichtlichen Angebote in der Sekundarstufe I annimmt. Doch auch hier sind schulstufenspezifische Konzepte Mangelware. Ausnahmen betreffen den Bereich der Bewegten Schule, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganztag sowie die Partizipation von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf Sporthelfer-, Schülermentoren- oder Schulsportassistenten-Ausbildungen.

Nach dem Boom der *Bewegten Schule* in der Primarstufe geben sich mittlerweile zunehmend auch Sekundarschulen ein ‚bewegtes‘ Schulprofil. Die Sportdidaktik hat es jedoch bislang weitgehend versäumt, „überzeugende Konzepte einer älteren Schülerinnen und Schülern angemessenen Modifikation der bewegten Schule zu entwerfen“ (Stibbe, 2004, S. 99). In Anbetracht großer *Bedürfnis- und Entwicklungsunterschiede* liegt es nahe, bei der Ausgestaltung der Bausteine einer Bewegten Schule in der Sekundarstufe I u.a. nach Interesse, Geschlecht und sportlicher Motivation zu differenzieren. Zudem sollte gerade der außerunterrichtliche Schulsport dem Bedürfnis Heranwachsender nach Partizipation nachkommen und verstärkt *Möglichkeiten der Mitbestimmung* bieten (vgl. Kottmann, Küpper & Pack, 1997). Praxiskonzepte zur Bewegten Schule in der Sekundarstufe I wurden u.a. im Magdeburger Modellversuch entwickelt (Laging & Schillack, 2000; Laging, 2001). Die Ergebnisse waren allerdings nicht in allen Bereichen zufriedenstellend.

In einem Überblicksartikel zur Sekundarstufe I unterscheiden Gebken und Frohn (2007) schulorganisatorische Maßnahmen, bewegungsbezogene Pausen, außerunterrichtliche Bewegungs- und Sportangebote, Formen des bewegten Unterrichts sowie Formen des bewegten Lernens. Neben der *Geschlechterthematik* und der *Partizipation* von Schülerinnen und Schülern sehen sie besonderen Handlungsbedarf in der Vernetzung mit außerschulischen Einrichtungen im Sinne eines stadtteilorientierten Schulsports. Ein konkretes Beispiel dazu stellt Gebken (2007) mit der IGS Flötenreich in Oldenburg vor. Auffällig ist allerdings, dass Bewegte Schulen vorwiegend im Bereich der Haupt- und Förderschulen eingerichtet werden, was darauf zurückzuführen sein könnte, dass kürzere Aufmerksamkeitsphasen der Schülerinnen und Schüler mit niedrigem Bildungsniveau eher zu einer ‚neuen‘ Lernkultur mit anregenden, handlungsorientierten Unterrichtsmethoden führen (Gebken & Frohn, 2007, S. 126). Gleichwohl wären derartige Konzepte vor dem Hintergrund von Schulzeitverkürzungen auch für andere Schulformen interessant.

Auch in Bezug auf die *Ganztagsbetreuung* lag der Fokus zunächst auf den Grundschulen, bevor nach und nach weiterführende Schulen, und hier zunächst wieder *Haupt- und Förderschulen*, eingebunden wurden. So hat sich bspw. die nordrhein-westfälische Landesregierung das Ziel gesetzt, 50.000 Ganztagsplätze in Hauptschulen bis zum Jahr 2012 einzurichten. Als sogenannte erweiterte Ganztags Hauptschulen sollen sie „zu verbesserten Bildungs- und Abschlusschancen durch individuelle Förderung der Stärken und durch den Ausgleich von Lernrückständen insbesondere von Lernschwächeren beitragen. Sie [sollen] helfen, Benachteiligungen von Schüler(innen) aus ‚bildungsfernen‘ Milieus auszugleichen und die Chancen für den Übergang in Ausbildung und Beruf nach Abschluss der Sekundarstufe I zu verbessern“ (Serviceagentur Ganztägig lernen, 2007). Bewegung, Spiel und Sport spielen dabei eine zentrale Rolle. Konzepte zur *Integration von Bewegungsangeboten* in die Ganztagschule wurden u.a. von Laging und Hildebrandt-Stramann (2007), Fessler (2007) und Neuber (2009) vorgelegt. Schulstufen- und schulformspezifische Konzepte sind allerdings auch hier noch rar.

Die Beteiligung Heranwachsender an Entscheidungsprozessen gehört zu den Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft. Diese Forderung richtet sich im Besonderen an die Institution Schule, da hier weichenstellende Erfahrungen in Bezug auf Partizipation gemacht werden. Bewegungsangeboten kommt dabei wiederum eine besondere Bedeutung zu, weil sich viele Jugendliche in hohem Maße mit dem Sport identifizieren. Die Gestaltung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im außerunterrichtlichen Schulsport durch ältere Schülerinnen und Schüler wird in mehreren Bundesländern schon seit längerem praktiziert. Das Konzept der Schülermentoren in Baden-Württemberg setzt dabei stärker auf traditionelle Sportarten als bspw. die *Sportassistenten-Ausbildung* in Niedersachsen (Gebken & Frohn, 2007). In Nordrhein-Westfalen hat sich das Sporthelfermodell durchgesetzt. Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 8 sollen dabei zu „Experten für Bewegung, Spiel und Sport“ ausgebildet werden (Sportjugend NRW, 2003, S.2), so dass sie sowohl Sportgruppen betreuen, Pausensportangebote und Schulsportfeste organisieren als auch als Interessenvertreter in der Schulkonferenz und der Fachkonferenz „Sport“ mitwirken können (vgl. Wienkamp, 2009).

Themen und Problemfelder des Schulsports in der Sekundarstufe I

Bei der Durchsicht vorliegender Ansätze zu unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Sportangeboten kristallisieren sich einige Themen heraus, die offensichtlich quer zu allen Inszenierungsformen spezifische

Bedeutung für die Sekundarstufe I haben. Dazu zählen mindestens die Aspekte *Heterogenität*, *Geschlecht*, *Körper* und *Motivation*. An ihnen wird die Kluft zwischen juvenilen Bedürfnissen und Interessen einerseits sowie schulischen Zielen und Anforderungen andererseits in besonderer Weise deutlich. Zugleich bieten sie erhebliche pädagogische Chancen, weil die Themen unmittelbar an der Lebenswelt Jugendlicher ansetzen und sie in hohem Maße betreffen. Wenn es gelingt, diese Identifikation im Schulsport angemessen aufzugreifen, wird eine *Entwicklungsförderung* in curricular gewünschter Weise möglich. Wenn Sportlehrkräfte die Brisanz dieser Themen dagegen missachten, kann Unterricht auch scheitern – die Jugendlichen werden nicht ‚erreicht‘. Womöglich ist ein solches Scheitern sogar der Normalfall der unterrichtlichen Wirklichkeit in der Sekundarstufe I (vgl. Miethling & Krieger, 2004).

Heterogenität

Die Idee des gegliederten Schulsystems in der Sekundarstufe I zielt darauf ab, möglichst homogene Lerngruppen zu bilden. Dahinter steht die Annahme, dass *leistungshomogene Lerngruppen* die Voraussetzung für effektive Lernprozesse bilden. Sowohl die Möglichkeit, Klassen mit einheitlichem Leistungsstand zu bilden, als auch deren Effektivität werden allerdings durch die PISA- und TIMSS-Ergebnisse erheblich in Frage gestellt (Vieluf, 2003). Der Umgang mit heterogenen Schülervoraussetzungen ist darum mehr denn je Thema der didaktischen Fachdiskussion (vgl. Prengel, 2006). Für den Sportunterricht gilt das in besonderem Maße. In keinem anderen Fach werden die *Unterschiede zwischen einzelnen Schülerinnen und Schülern* so deutlich wie im Sport (Cwierzdzinski & Fahlenbrock, 2004, S. 59). Emotionale Aspekte, wie Aggressionen im Wettkampf, Angst vor Verletzungen, Freude über einen Sieg, und soziale Aspekte, wie persönliche Beziehungen, das Erleben von Teamgeist, die Intensität von Zu- und Abneigungen innerhalb einer Klasse, treten im gemeinsamen Bewegungshandeln für jeden sichtbar zu Tage. Kulturelle Unterschiede drücken sich insbesondere durch den Umgang mit dem eigenen Körper sowie durch Bewegungsstile und -kleidungen aus (Gieß-Stüber & Grimminger, 2009).

Der Umgang mit Unterschieden wird in der aktuellen Fachdiskussion im Sinne einer *Pädagogik der Vielfalt* zunehmend konstruktiv gewendet (vgl. Prengel, 2006). Mitunter werden heterogene Gruppen in der Schule sogar explizit eingefordert, um die Chancen, die eine Vielfalt von Fähigkeiten, Interessen und Begabungen für den Unterricht bietet, zu nutzen. Strategien zum Umgang mit Heterogenität im Sportunterricht schließen sowohl an allgemeine pädagogische Überlegungen (Cwierzdzinski & Fahlenbrock, 2004), als auch an genuin sportdidaktische Konzepte zur Differenzierung an



Prof. Dr. Nils Neuber

ist Leiter des Arbeitsbereichs „Bildung und Unterricht im Sport“ am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Sportwissenschaft
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster



Uta Kaundinya

ist Akademische Rätin im Arbeitsbereich „Bildung und Unterricht im Sport“ am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

(Laging, 2006, S. 111-129). Am weitesten elaboriert erscheint das Konzept einer *Interkulturellen Bewegungserziehung*, das auf den Bausteinen Differenz, Fremdheit und Identität basiert (vgl. Erdmann, 1999; Gieß-Stüber & Grimminger, 2009). Ein schulstufenspezifischer Bezug steht dabei allerdings ebenso aus, wie in aktuellen Überlegungen zu einer *Sportpädagogik der Anerkennung*, die das Erleben von Anerkennung und Missachtung in den Mittelpunkt rückt (Gebken & Neuber, 2009).

Geschlecht

Die Entwicklung der Geschlechtsidentität gehört zu den zentralen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters. Dementsprechend ist der Umgang mit Mädchen und Jungen ein Dauerthema der didaktischen Diskussion zur Sekundarstufe I. Im Sinne einer geschlechtsbezogenen Förderung wurde in den 1980er Jahren fast flächendeckend ein *koedukativer Sportunterricht* eingeführt. Diese Maßnahme führte allerdings oft nicht zu dem gewünschten Aufbrechen tradiertter Geschlechterrollen, sondern eher zu koinstruktiven Unterrichtsformen (Diketmüller, 2008, S. 247). Dabei werden Mädchen und Jungen zwar am gleichen Ort unterrichtet, es gibt aber wenig Ansporn, tatsächlich gemeinsam Sport zu treiben und sich mit geschlechtsbedingten Konflikten auseinanderzusetzen. In der Folge entwickelten sich zunächst *Ansätze der Mädchenparteilichkeit*, die auf eine Förderung in geschlechtshomogenen Gruppen setzen (vgl. Kugelmann, 2007). Später kamen auch *Konzepte der Jungenförderung* hinzu, die die besonderen Bedürfnisse und Interessen von Jungen akzentuieren (vgl. Salomon, 2009). Mittlerweile kommt es zu einer Kombination aus Ansätzen zur Geschlechtertrennung und zum koedukativen Unterricht im Sinne einer ‚Teilzeittrennung‘.

Eine wesentliche Voraussetzung für das gemeinsame Unterrichten sieht Kugelmann (2007) in der Verständigung über gemeinsames Handeln in Spiel, Sport und Bewegung im Sinne einer *reflexiven Koedukation*. Dabei sollen Heranwachsende lernen, gleichberechtigt, selbstbestimmt und verständnisvoll miteinander umzugehen, Konflikte zu erkennen, deren Ursachen zu begreifen und nach für beide Geschlechter zufriedenstellenden Lösungen zu suchen. Diketmüller (2008) fordert eine konsequente Umsetzung *geschlechtersensibler Prinzipien* im Sportunterricht, was insbesondere von der Lehrperson ein hohes Maß an Kompetenzen und Bereitschaften erfordert. Erst die Reflexion der eigenen Geschlechtlichkeit eröffnet den Blick dafür, wie (De-)Konstruktionsmechanismen in Gang gesetzt werden können und welche Maßnahmen im Unterricht dazu nötig sind (vgl. Diketmüller, 2008). Trotz der besonderen Brisanz des Geschlechterthemas sind jedoch auch die vorliegenden Konzepte zur Förderung von Mädchen und Jungen im Schulsport kaum schulstufen-

spezifisch ausgelegt. Schulformspezifische Ansätze gibt es – mit Ausnahme der eingangs erwähnten Arbeit zu Mädchen in der Hauptschule – nicht. Dabei wären systematische Überlegungen gerade zum Umgang mit männlichen Hauptschülern dringend erforderlich.

Körper

Auch der Umgang mit der eigenen Körperlichkeit gehört zu den zentralen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters. Die Struktur der Entwicklungsaufgabe *„Den Körper bewohnen lernen“* (Fend, 2001) ergibt sich einerseits aus den massiven körperlichen Veränderungsprozessen in der Adoleszenz und andererseits aus dem Erleben ebenso massiver soziokultureller Erwartungen (vgl. Neuber, 2007, S. 139-144). Als konkret erfahrbarer Teil des Selbst ist der Körper eine zentrale Stütze der eigenen Identität, die für die Entwicklung eines stabilen und positiven Selbstkonzepts eine bedeutende Rolle spielt (Kottmann, 2004, S. 23). In der engen Verknüpfung von Körpereinschätzung und Selbstakzeptanz liegen allerdings nicht nur pädagogische Chancen, sondern auch Gefahren. Miethling und Krieger (2004) verweisen in diesem Zusammenhang auf die *körperliche Exponiertheit* im Sportunterricht, der Heranwachsende sich nicht entziehen können, sowie auf das Phänomen der *Doppelten Verletzbarkeit*, das vorliegt, wenn körperliche und seelische Verletzungen zugleich auftreten, z.B. wenn ein Schüler für einen missglückten Pferdesprung auch noch ausgelacht wird.

Wegen der hohen Brisanz des Körperthemas sind konkrete Konzepte für den Schulsport nötig. Biologische Information, sexuelle Aufklärung oder Ernährungsberatung sind sicherlich ein erster Schritt zur Vermittlung grundlegender Kenntnisse – über viele dieser Informationen verfügen Heranwachsende allerdings oft längst aus entsprechenden Jugendmedien (Fend, 2001, S. 251-253). Insofern wären geschützte Begegnungsmöglichkeiten und geschlechtshomogene Bewegungsangebote ein Schritt, der über die Vermittlung von Wissen hinaus eigene Erfahrungen ermöglicht. In geschlossenen *Unterrichtsarrangements* ist die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, für die Jugendlichen geringer ausgeprägt als in offenen Betreuungs- oder Beratungsangeboten. Insofern ist hier von Lehrkräften besondere Sensibilität gefordert (vgl. Kottmann, 2004, S. 32). Beispiele für das Aufgreifen des Körperthemas mit Jugendlichen sind die Auseinandersetzung mit Kleidung und Körperinszenierung (Beyer, 1993), die Beschäftigung mit Körperbildern und alltäglichen Essgewohnheiten (Heindl & Bennett, 1999) oder die Kombination von Krafttraining und Körperwahrnehmung (Wagner, 2003). In allen Fällen kommt der Reflexion und Einordnung von Erfahrungen besondere Bedeutung zu.

Motivation

Obwohl der *Sport aus Schülersicht* nach wie vor zu den beliebtesten Fächern in der Schule zählt, zeichnet sich ein Trend ab, nach dem die Beliebtheit mit zunehmendem Alter sinkt, wobei Mädchen deutlich häufiger „keine Lust“ zum Sportunterricht haben als Jungen (vgl. Hartmann-Tews & Luetkens, 2006). Das Motivationssthema kann auf eine gewisse sportdidaktische Tradition zurückblicken. Ausgehend von den Kölner Untersuchungen zu einem *motivationsförderlichen Sportunterricht* (Erdmann, 1983) wird es in jüngeren Arbeiten wieder verstärkt aufgegriffen (z.B. Gebken & Wolters, 2005). Dabei geht es zumeist um den Umgang mit Problemschülern, z.B. in Bezug auf Unterrichtsstörungen und Schulsportverweigerung. Auffällig ist zudem, dass vor allem Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I angesprochen werden. Mit Blick auf allgemeine Erhebungen zu *Schulverweigerern* kann festgestellt werden, dass dieses Problem in der Praxis häufiger vorkommt als gemeinhin angenommen wird. Es hängt allerdings stark von der Schulform ab. Die höchsten Raten liegen mit bis zu 15% der Schülerschaft in Haupt-, Förder- und Vollzeitberufsschulen (Schreiber-Kittl & Schröpfer, 2002, S. 53).

Gebken und Wolters (2005) fassen unter *Schulsportverweigerung* alle ablehnenden Verhaltensweisen vom Stören, Auf-der-Bank-Sitzen und Sportzeug-Vergessen bis zum Fernbleiben. Bei der Betrachtung der Ursachen zeigen sie neben außerunterrichtlichen Gründen (Pubertät mit ihren nicht leicht zu lösenden Entwicklungsaufgaben, zunehmende Bedeutung der Peergroup, bildungsferne Elternhäuser) Gründe auf der institutionellen Ebene, der Unterrichtsebene und der Beziehungsebene (vgl. auch Lohmann, 2003). Balz (2004c) spricht von Unlust im Verständnis von mangelnder Motivation und führt ebenfalls Gründe auf verschiedenen Ebenen an (sachbezogene, kontextuelle und lebensweltliche). Auf dieser Basis bietet er Ansatzpunkte für einen konstruktiven Umgang mit Unlust von Seiten der Lehrkräfte. Insbesondere die Überlegungen zur mangelnden *Motivation im Schulsport* sind also häufig schulstufen-, wenn auch selten schulformspezifisch ausgerichtet. Interessant ist indes auch, die hohe Motivation vieler anderer Jugendlicher zum Sport konzeptionell aufzugreifen. Ansätze zur *Talentsichtung und -förderung* sind dabei nur eine Möglichkeit, die Sportinteressen Heranwachsender zu fördern.

Bilanz und Perspektiven

Das Spektrum des Schulsports in der Sekundarstufe I reicht von der Inszenierung des Regelunterrichts über außerunterrichtliche Angebote bis hin zu Fragen einer bewegten Schulentwicklung. Die große Heterogenität der Schülerinnen und Schüler im Jugendalter, ihre Bedürfnisse und Interessen, aber auch ihre Entwicklungs-

probleme und Förderbedarfe erfordern differenzierte fachdidaktische Überlegungen. Gleichwohl sind schulstufen- und schulformspezifische Konzepte nach wie vor die Ausnahme. Gleiches gilt im Übrigen auch für die Unterrichtsforschung im Bereich der Sekundarstufe I. Der vorliegende Beitrag plädiert daher für eine *Verknüpfung von Jugendforschung und Schulsportforschung*. Auf der Basis von Moratoriums- und Transitionskonzepten des Jugendalters lassen sich zum einen vorliegende Ansätze zum Sport in der Sekundarstufe I einordnen und bewerten. Zum anderen können Ansatzpunkte für „jugendgerechte“ Angebote im Schulsport abgeleitet werden. Zentrale Handlungsprinzipien wären danach einerseits die Orientierung an gegenwartsorientierten Bedürfnissen Heranwachsender (*Bedürfnisorientierung*), andererseits ein mehrperspektivisch inszenierter Sportunterricht (*Mehrperspektivität*), der über bekannte Bewegungsmuster hinausgeht und die zukunftsgerichtete Entwicklung der Jugendlichen fördert (vgl. Neuber, 2007).

Zentrale Themen des *Schulsports in der Sekundarstufe I* betreffen die Heterogenität der Schülvoraussetzungen, den Umgang mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht, die Auseinandersetzung mit den Veränderungen des eigenen Körpers sowie die unterschiedliche Motivation zum Sporttreiben im Jugendalter. Hier liegen Ansatzpunkte für konkrete Unterrichtskonzepte, etwa zur Förderung der Entwicklungsaufgabe „Den Körper bewohnen lernen“ für Mädchen und Jungen oder zur Integration sozial benachteiligter Jugendlicher über Angebote im außerunterrichtlichen Schulsport. Schulformspezifische Konzepte erscheinen vor dem Hintergrund mangelnder schulstufenspezifischer Konzepte zunächst zweitrangig, zumal viele schulformbezogene Probleme auf die Lebenslagen der Schülerinnen und Schüler zurückgeführt werden können. Wichtiger erscheint der konsequente Bezug auf die *Adressaten des Schulsports* in der Sekundarstufe I – Mädchen und Jungen im Jugendalter – mit ihren je spezifischen Vorlieben und Wünschen, Abneigungen und Ängsten, Fähigkeiten und Defiziten. Wenn die oftmals bestehende Kluft zwischen den Vorstellungen der Jugendlichen und den Angeboten des Schulsports überwunden werden soll, wird man nicht umhinkommen, die Heranwachsenden stärker als bisher mit einzubeziehen. Insofern könnte *Partizipation* zum Schlüsselbegriff einer gelingenden Schulsportentwicklung in der Sekundarstufe I werden.

Fotos

Alle Fotos stammen von Nils Eden (Medienlabor des IfS Münster).

Literatur

Bähr, I. (2009). Soziales Handeln und soziales Lernen im Sportunterricht. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (2., durchgesehene Aufl., S. 172-193). Balingen: Spitta.

- Balz, E. (2004a). Schulsport 5-10: Einführung. In Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.), *Schulsport in den Klassen 5-10* (S.7-19). Schorndorf: Hofmann.
- Balz, E. (2004b). Fachdidaktische Entwicklungen. In H. Haag & A. Hummel (Hrsg.), *Handbuch Sportpädagogik* (S. 149-156). Schorndorf: Hofmann.
- Balz, E. (2004c). Überlegungen zur Unlust von Schülerinnen und Schülern. In Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.), *Schulsport in den Klassen 5-10* (S. 141-155). Schorndorf: Hofmann.
- Balz, E. (Hrsg.) & Kuhlmann, D. (2004). *Sportengagements von Kindern und Jugendlichen -Grundlagen und Möglichkeiten informellen Sporttreibens*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Beyer (1993) Körperbewusstsein – Kleidungsbewusstsein. Versuch einer neuen didaktischen Annäherung. In H.G. Homfeld (Hrsg.), *Sinnliche Wahrnehmung – Kleidungsbewusstsein – Gesundheitsbildung*. Praktische Anregungen und Reflexionen (2. Aufl., S. 144-154). Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Bindel, T. (2008). *Soziale Regulierung in informellen Sportgruppen: Eine Ethnographie*. Hamburg: Czwalina.
- Brettschneider, W.-D. (1981). *Sportunterricht: 5-10*. München, Wien, Baltimore: Urban & Schwarzenberg.
- Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit – Eine Evaluationsstudie*. Schorndorf: Hofmann.
- Conzelmann, A., Valkanover, S., Gerlach, E. & Schmidt, M. (2008). Selbstkonzeptförderung im Sportunterricht – ein Studienentwurf. In V. Oesterhelte, J. Hoffmann, M. Schimanski, M. Scholz & H. Altenberger (Hrsg.), *Sportpädagogik im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen, wissenschaftlicher Ansprüche und empirischer Befunde* (Schriften des Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 175, S. 161-164). Hamburg: Czwalina.
- Cwierdzinski, P. & Fahlenbrock M. (2004). Heterogene Schlüsselvoraussetzungen als pädagogische Herausforderung. In Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.), *Schulsport in den Klassen 5-10* (S. 58-71). Schorndorf: Hofmann.
- Diketmüller, R. (2008). Geschlecht als didaktische Kenngröße – Geschlechtersensibel unterrichten im mono- und koedukativen Schulsport. In H. Lange & Sinning, S. (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (S. 245-259). Balingen: Spitta.
- Dill, D. & Galewski, H. (2001). *Die Fundgrube für den Sportunterricht in der Sekundarstufe I*. Berlin: Cornelsen.
- Erdmann, R. (Hrsg.). (1983). *Motive und Einstellungen im Sport – Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis*. Schorndorf: Hofmann.
- Erdmann, R. (Hrsg.). (1999). *Interkulturelle Bewegungserziehung*. St. Augustin: Academia.
- Fend, H. (2001). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe* (2. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.
- Fessler, N. (2007). Ganztagschulen in fachdidaktischer Perspektive – Sport- und Bewegungserziehung. *Lehren und Lernen*, 33 (6) (Themenheft Ganztagschule), 28-32.
- Frohn, J. (2007). *Mädchen und Sport an der Hauptschule – Sportsozialisation und Schulsport von Mädchen mit niedrigem Bildungsniveau*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Gebken, U. (2007). Schulöffnung und bewegtes Schulleben. In R. Hildebrandt-Stramann (Hrsg.), *Bewegte Schule – Schule bewegt gestalten* (S. 131-140). Hohengehren: Schneider.
- Gebken, U. & Wolters, P. (2005). Schulsportverweigerer. *sportpädagogik*, 29 (2), 4-9.
- Gebken, U. & Frohn, J. (2007). Bewegte Schule in der Sekundarstufe I. In R. Hildebrandt-Stramann (Hrsg.), *Bewegte Schule – Schule bewegt gestalten* (S. 122-130). Hohengehren: Schneider.
- Gebken U. & Neuber, N. (Hrsg.). (2009). *Anerkennung als sportpädagogischer Begriff* (Jahrbuch Bewegungs- und Sportpädagogik in Theorie und Forschung, 8). Hohengehren: Schneider.
- Gieß-Stüber, P. & Grimminger, E. (2009). Kultur und Fremdheit als sportdidaktische Perspektive. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (2., durchgesehene Aufl., S. 223-244). Balingen: Spitta.
- Hartmann-Tews, I. & Luetkens, S.A. (2006). Jugendliche Sportpartizipation und somatische Kulturen aus Geschlechterperspektive. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (2. Aufl., S. 297-317). Schorndorf: Hofmann.
- Heindl, I. & Bennett, P.G. (1999). Essen, Trinken und Ernähren: Kult und Kultur. In H.-G. Homfeldt (Hrsg.), *„Sozialer Brennpunkt“ Körper – Körpertheoretische und -praktische Grundlagen* (Grundlagen der sozialen Arbeit, 2, S. 189-203). Hohengehren: Schneider.
- Hildebrandt-Stramann, R. (2005). Aktuelle didaktische Konzepte im Schulsport. *sportunterricht*, 54 (6), 163-167.
- Hitzler, R., Bucher, T. & Niederbacher, A. (2001). *Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute*. Opladen: Leske + Budrich.
- Kottmann, L. (2004). Aufgaben und Probleme in der Entwicklung von Jugendlichen. In Wuppertaler Arbeitsgruppe. *Schulsport in den Klassen 5-10* (S. 20-34). Schorndorf: Hofmann.
- Kottmann, L., Küpper, D. & Pack, R.-P. (1997). *Bewegungsfreudige Schule. Band I: Grundlagen* (hrsg. v. Bundesverband der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand – BAGUV). Münster: Eigenverlag.
- Kugelmann, C. (2007). Koedukation im Sportunterricht oder: Mädchen und Jungen gemeinsam in Spiel, Sport und Bewegung unterrichten. In R. Laging (Hrsg.), *Neues Taschenbuch des Sportunterrichts*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Laging, R. (2001). Bewegte Schulen – auch ein Konzept für die weiterführende Schule?! *sportpädagogik*, 25 (2), 50-54.
- Laging, R. (2006). *Methodisches Handeln im Sportunterricht – Grundzüge einer bewegungspädagogischen Unterrichtslehre*. Seelze: Friedrich
- Laging, R. & Schillack, G. (2000). *Die Schule kommt in Bewegung – Konzepte, Untersuchungen, praktische Beispiele zur Bewegten Schule*. Hohengehren: Schneider.
- Laging, R. & Hildebrandt-Stramann, R. (2007). Ganztagschulen bewegungsorientiert entwickeln – zwischen Schul- und Sportperspektive. In N. Fessler & G. Stibbe (Hrsg.), *Standardisierung, Profilierung, Professionalisierung – Herausforderungen für den Schulsport* (S. 92-114). Hohengehren: Schneider.
- Laßleben, A. (2009). Trendsport im Schulsport – Eine fachdidaktische Studie. Hamburg: Czwalina.
- Laßleben, A. & Neumann, P. (2004). Trendsport in den Klassen 5-10 als Facette der Lebenswirklichkeit. In Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.), *Schulsport in den Klassen 5-10* (S. 85-98). Schorndorf: Hofmann.
- Lohmann, G. (2003). *Mit Schülern klarkommen*. Berlin: Cornelsen.
- Maas, M. (Hrsg.). (2000a). *Jugend und Schule*. Hohengehren: Schneider.
- Maas, M. (2000b). Das Jugendalter als schulpädagogische Herausforderung. In M. Maas (Hrsg.), *Jugend und Schule* (S. 4-9). Hohengehren: Schneider.
- Miethling, W.-D. & Krieger, C. (2004). *Schüler im Sportunterricht. Die Rekonstruktion relevanter Themen und Situationen des Sportunterrichts aus Schülersicht (RETHESIS)*. Schorndorf: Hofmann.
- Münchmeier, R. (1998). „Entstrukturierung“ der Jugendphase – Zum Strukturwandel des Aufwachsens und zu den Konsequenzen für die Jugendforschung und Jugendtheorie. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 31, 3-13.
- Neuber, N. (2007). *Entwicklungsförderung im Jugendalter – Theoretische Grundlagen und empirische Befunde aus sportpädagogischer Perspektive*. Schorndorf: Hofmann.
- Neuber, N. (2009). Ganztagschule – Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote in Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (2. durchgesehene Aufl., S. 260-275). Balingen: Spitta.
- Neuber, N. & Wentzek, C. (2005). Lebensstilorientierte Gesundheitsförderung im Jugendalter – ein bewegungsorientiertes Pilotprojekt mit Auszubildenden. *Prävention – Zeitschrift für Gesundheitsförderung*, 28 (1), 22-25.
- Neumann, P. (2009). Wagniserziehung im Schulsport: eine kritisch-konstruktive Betrachtung. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (2., durchgesehene Aufl., S. 194-205). Balingen: Spitta.

- Prenzel, A. (2006). *Pädagogik der Vielfalt – Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Prohl, R. (2006). *Grundriss der Sportpädagogik* (3. Aufl.). Wiebelsheim: Limpert.
- Reinders, H. (2003). *Jugendtypen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Reinders, H. & Butz, P. (2001). Entwicklungswege Jugendlicher zwischen Transition und Moratorium. *Zeitschrift für Pädagogik*, 47, 913-928.
- Salomon, S. (2009). Männliche Identität im Sport – Ansatzpunkte zur Entwicklung eines Testverfahrens für die sportpädagogische Jungenforschung. In U. Gebken & N. Neuber (Hrsg.), *Anerkennung als sportpädagogischer Begriff (Jahrbuch Bewegungs- und Sportpädagogik in Theorie und Forschung*, 8, S. 169-182). Hohengehren: Schneider.
- Serviceagentur „Ganztägig lernen“ (2007). Lernen für den Ganztag – Profil NRW. Zugriff erfolgte am 3.6.2007 unter http://www.ganztag-blk.de/cms/front_content.php?idcat=52
- Schreiber-Kittl, M. & Schröpfer, H. (2002). *Abgeschrieben? – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Schulsportverweigerer*. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Schwier, J. (1998). *Spiele des Körpers – Jugendsport zwischen Cyberspace und Streetstyle*. Hamburg: Czwalina.
- Schmoll, L. (2007). *Lernen an Stationen im Sportunterricht – Sechs Stationen mit Kopiervorlagen für den Sportunterricht in der Sekundarstufe I und II*. Hohengehren: Schneider.
- Sportjugend Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2003). *Konzeption für die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Sporthelferinnen und Sporthelfern in Nordrhein-Westfalen*. Duisburg: Sportjugend NRW.
- Stibbe, G. (2004). Bewegte Schule im Schulprogramm und im Schulleben. In Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.), *Schulsport in den Klassen 5-10*. Schorndorf: Hofmann.
- Sygusch, R. (2007). *Psychosoziale Ressourcen im Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Türk, A. (1998). *Sportivität – Ein Lehrkonzept für die Sekundarstufe I*. Aachen: Shaker.
- Vieluf, U. (2003). Heterogenität als Chance? *Pädagogik*, 55 (3), 34-38.
- Wagner, T. (2003). Dicke Arme geh'n auch anders!? – Krafttraining und Körperwahrnehmung. In N. Neuber (Red.), *Jugendarbeit im Sport – Ein Handbuch für die Vereinspraxis* (S. 199-205). Duisburg: Sportjugend NRW.
- Wienkamp, F. (2009). Sporthelfer in NRW – eine qualitative Studie zur Partizipation im Schulsport. In U. Gebken & N. Neuber (Hrsg.), *Anerkennung als sportpädagogischer Begriff (Jahrbuch Bewegungs- und Sportpädagogik in Theorie und Forschung*, 8, S. 183-193). Hohengehren: Schneider.
- Wopp, C. (2007). Lebenswelt, Jugendkulturen und Sport in der Schule. In R. Laging, *Neues Taschenbuch des Sportunterrichts* (S. 104-122). Hohengehren: Schneider.
- Wuppertaler Arbeitsgruppe (Hrsg.). (2004). *Schulsport in den Klassen 5-10*. Schorndorf: Hofmann.
- Zinnecker, J. (1993). Jugendforschung in Deutschland – eine Zwischenbilanz. *Erziehungswissenschaft*, 8, 96-113.



Dr. Florian Reim

Fitnessorientiertes Ausdauertraining

Abwechslungsreich und individuell

Dieser Band basiert auf einem neuen Konzept zur Steuerung der Intensität im fitnessorientierten Ausdauertraining: der Kombination aus subjektivem Belastungsempfinden und Herzfrequenz. Das eigene Anstrengungsgefühl wird durch die Kontrolle der Herzfrequenz ergänzt und stellt so ein ideales Steuerinstrument für ein individuelles und abwechslungsreiches Ausdauertraining dar. Den Schwerpunkt bildet eine Vielzahl von praxistauglichen und leicht umsetzbaren Trainingsprogrammen in den wichtigsten Ausdauersportarten und an den gängigsten Cardiogeräten sowie spielerische und abwechslungsreiche Möglichkeiten der Ausdauererschulung mit Kindern und Jugendlichen.

DIN A5, 160 Seiten, ISBN 978-3-7780-0401-2, **Bestell-Nr. 0401** € 16,90

Inhaltsverzeichnis und Musterseiten unter www.sportfachbuch.de/0401

Versandkosten € 2,-; ab einem Bestellwert von € 20,- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

Sportspiele unterrichten – Leistungen bewerten

Dargestellt am Beispiel der Zielschussspiele

Berno Hübinger

Einleitung

Der Unterricht von Sportspielen in der Schule unterscheidet sich elementar von einer Sportspielvermittlung in anderen Gemeinschaften. Die Einmaligkeit ergibt sich daraus, dass Kinder und Jugendliche zum Besuch der Schule verpflichtet sind. Ein beliebiger Ausschluss wie in anderen Gemeinschaften ist nicht möglich. Im schulischen Erziehungsauftrag ist die individuelle Entfaltung und Förderung aller Schülerinnen und Schüler in einer sozialen Gemeinschaft festgeschrieben. Vergleichbar einmalig kann auch die Situation für die unterrichtenden Sportlehrerinnen und Sportlehrer interpretiert werden. Sie alle verpflichten sich lehrplangemäß zum Unterrichten von Sportspielen, unabhängig von ihrer persönlichen Biografie und ihren völlig unterschiedlichen Vorerfahrungen und Einstellungen. Aus dieser außergewöhnlichen Konstellation erwachsen besondere Herausforderungen für alle Beteiligten. Eine heterogene Lehrerschaft trifft auf eine äußerst heterogene Lerngruppe, es werden Mädchen und Jungen unterrichtet, die auf Grund ihrer Sozialisation sehr verschiedene Zugänge zu den Sportspielen verinnerlicht haben. Zudem ist der zur Verfügung stehende Zeitrahmen für alle Sportspiele wesentlich begrenzter als die Zeiten, die z.B. den Vereinen ganzjährig für nur ein Sportspiel zur Verfügung stehen.

Angesichts dieses spezifischen Lernfelds Schule favorisiere ich ein pädagogisches Sportspielkonzept, in dem zwei Grundsäulen leitend sind: das Spielen und das Miteinander (Hübinger 2006). Im Mittelpunkt meiner Überlegungen steht die Verknüpfung einer hohen Spielzeit, in der alle Schülerinnen und Schüler eine erfolversprechende Teilhabe an den zentralen Spielhandlungen des jeweiligen Sportspiels erwerben, mit Prinzipien eines reflektierten Miteinanders, die den alltäglichen Unterricht in unseren Klassen und Lerngruppen strukturieren. Wenn diese Grundsäulen im Mittelpunkt stehen, dann sollten sie die entsprechende Würdigung in der Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler erfahren. Zudem gehört eine pädagogisch begründete Notengebung zu den Dienstpflichten der Lehrerinnen und Lehrer.

Abb. 1 (oben):
Problemstellung
„sich durchsetzen“

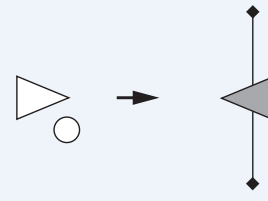
Abb. 2 (unten):
Problemstellung
„sich anbieten“

Abb. 3 bis 6
(nächste Seite):
Vier Aufgabenstellungen
zur Erwerbung von
Handlungskompetenzen

Problemstellung: „sich durchsetzen“

Handlungskompetenz:

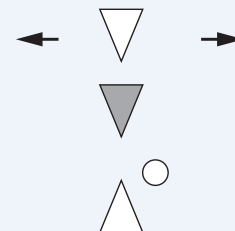
Sich selbstbewusst und mutig durchsetzen wollen – Täuschungen und Finten mit Gewichtsverlagerungen, Drehungen, Tempowechseln einsetzen



Problemstellung: „sich anbieten“

Handlungskompetenz:

Sich ohne Ball bewegen: von Passivität zu Aktivität – von langsamen Schritten zu schnellen Antritten



Kompetentes Handeln in zentraler Spielhandlung

Auffällige zentrale und immer wiederkehrende Spielhandlungen in Zielschussspielen, wie z.B. Basketball, Fußball, Handball, Hockey, Flagfootball oder Ultimate Frisbee, sind die individuelle Durchsetzungsfähigkeit gegen eine Gegenspielerin oder einen Gegenspieler sowie das partnerschaftliche Zusammenspiel im sich Anbieten und Passen. Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit diesen Spielhandlungen befähigt alle Schülerinnen und Schüler zu einem kompetenten Handeln in diesen Spielsituationen und ermöglicht ihnen eine erfolversprechende Anwendung in anderen Zielschuss-

spielen. Gerade die Transfermöglichkeit des Handelns ist bei der begrenzten Unterrichtszeit von hohem Wert. Wenn ich von kompetentem Handeln spreche, dann halte ich folgende Unterscheidung für sinnvoll: Solange sich Schülerinnen und Schüler grundlegend mit dem Erwerb eines bislang nicht vorhandenen Spielverhaltens wie Durchsetzungswille, Körpereinsatz und Laufbereitschaft auseinandersetzen, spreche ich vom Erwerb einer Handlungskompetenz. Erst darauf aufbauend spreche ich von taktischem Verhalten, wenn Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, ein System von Handlungsplänen zur Optimierung ihres sportlichen Erfolgs einzusetzen (Martin et. al. 1993, S. 229). Die Bedeutung des frühzeitigen Erwerbs einer grundlegenden Handlungskompetenz möchte ich anhand einer auffälligen Beobachtung aus dem Schulalltag veranschaulichen. Jungen und Mädchen in unterschiedlichen Klassen und Schulen der Sekundarstufe I wurden mit zwei einfachen Problemstellungen konfrontiert (Hübinger 2006, S. 276) (siehe Abb. 1 und 2, vorherige Seite).

Die Handlungskompetenz der Jungen und Mädchen wurde in drei Kategorien eingestuft: geübt, sportspielbegeistert (I), bewegungsfreudig, weniger spezielle Spielerfahrung (II), ungeübt, große Vorsicht (III). Nicht unerwartet gab es eine Dominanz von Jungen in der Kategorie „geübt, sportspielbegeistert“ und von Mädchen in der Kategorie „ungeübt, große Vorsicht“. Auffällig waren die Beobachtungen in den älteren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I. Hier wurden ähnliche Ergebnisse erfasst wie in den jüngeren Jahrgangsstufen. Eine wünschenswerte Weiterentwicklung der Handlungskompetenz in den zentralen Spielsituationen gerade bei den Ungeübten konnte nicht festgestellt werden.

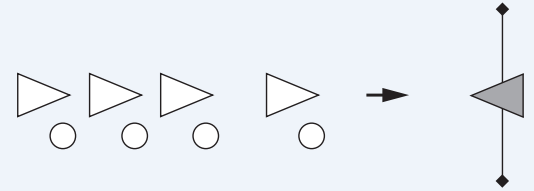
Individuelles Lernen

Für eine frühzeitige individuelle Förderung des kompetenten Handelns in zentralen Spielsituationen, bereits in der Grundschule beginnend, eignen sich Aufgabenstellungen, in denen alle Schülerinnen und Schüler eigene Lösungsmöglichkeiten in ihrem eigenen Lerntempo finden und weiterentwickeln können. In der isolierten Auseinandersetzung erproben sie neue oder bekannte Bewegungsabsichten, um dann im Spiel die Handlungsabsichten immer wieder aufs Neue einzusetzen. Die intensive individuelle Auseinandersetzung mit den folgenden vier Aufgabenstellungen ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern, im eigenen Lerntempo grundlegende Handlungskompetenzen in den Zielschusspielen zu erwerben und Erfolg versprechend einzusetzen. Besonders bei Ungeübten ist die Anbahnung eines erfolgversprechenden Handelns notwendig, um eine andauernde und angstfreie Motivation zum Spielen zu begünstigen (vgl. Heckhausen 1973; vgl. Spitzer 2003).

Aufgabenstellung 1

Setze dich gegen die Gegenspielerin oder den Gegenspieler ohne und mit Ball durch. Wie aktiv soll die Verteidigung agieren? Verteidigung und Angriff lernen zu kooperieren und zu kommunizieren.

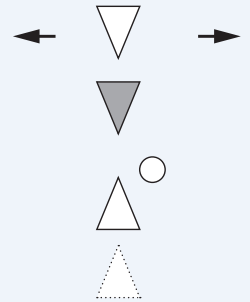
Ungeübte Spielerinnen und Spieler lernen, sich durchsetzen zu wollen und sich körperlich gegen die Verteidigung zu behaupten. Die differenzierte Aufgabenstellung für alle Leistungsgruppen besteht darin, ein individuelles Repertoire an Durchsetzungsmöglichkeiten gegen unterschiedlich aktive Verteidigungen zu erwerben und zu festigen.



Aufgabenstellung 2

Spiele die Mitspielerin oder den Mitspieler an (der Passempfänger wird auf seiner Seite zum neuen Passgeber usw.).

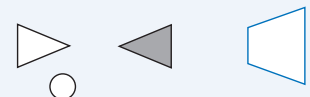
Ungeübte Spielerinnen und Spieler lernen, sich mit schnellen Antritten aus dem Schatten der Verteidigung heraus zu lösen, sich für ein Anspiel anzubieten sowie einen erfolgreichen Pass zu spielen. Die differenzierte Aufgabenstellung für alle Leistungsgruppen besteht darin, gegen eine aktive Verteidigung einen erfolgreichen Pass zu spielen.



Aufgabenstellung 3

Setze dich zum Ziel durch (Korb oder Tor).

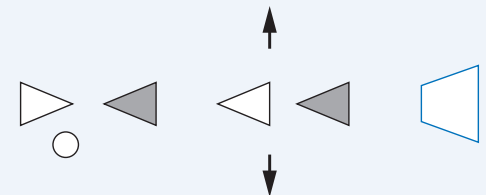
Ungeübte Spielerinnen und Spieler lernen, sich auch zum Ziel hin durchsetzen zu wollen. Sie kopieren Finten und Täuschungen mit dem Zielwurf oder Torschuss. Die differenzierte Aufgabenstellung für alle Leistungsgruppen besteht darin, das individuelle Repertoire an Finten und Durchsetzungsmöglichkeiten, auch aus der Bewegung und größeren Distanzen heraus, zu festigen und zu erweitern.



Aufgabenstellung 4

Spiele einen Doppelpass und setze dich gegen die Verteidigung durch (auch zum Ziel hin).

Aufbauend auf Aufgabenstellung 2 lernen Ungeübte als Passgeber nicht nach dem Passen inaktiv zu bleiben, sondern sich mit neuen Laufwegen anzubieten bzw. als Passempfänger nicht allein weiter zu spielen, sondern Mitspielerinnen und Mitspieler zu sehen und anspielen zu wollen. Die differenzierte Aufgabenstellung für alle Leistungsgruppen besteht darin, den Pass und Doppelpass durchzuführen oder nur anzutauschen, um sich allein gegen die Verteidigung durchsetzen zu wollen.



Name:	Klasse:	++	+	o	-
Lernkarte „sich durchsetzen“					
Drehung an der Verteidigung vorbei Welches ist deine stärkere Seite? 1. links herum und rechts vorbei 2. rechts herum und links vorbei					
Drehung an der Verteidigung vorbei Welches ist deine schwächere Seite? 1. links herum und rechts vorbei 2. rechts herum und links vorbei					
Gewichtsverlagerung Welches ist deine stärkere Seite? 1. links tauschen – rechts vorbei 2. rechts tauschen – links vorbei					
Gewichtsverlagerung Welches ist deine schwächere Seite? 1. links tauschen – rechts vorbei 2. rechts tauschen – links vorbei					
Tempowechsel Bewegung stoppen – plötzlicher schneller Antritt • rechts an der Verteidigung vorbei • links an der Verteidigung vorbei					
Weitere Bewegungen:					

Abb. 7:
Lernkarte

Der Einsatz von Lernkarten hilft, das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu strukturieren und zum ausdauernden Üben zu motivieren. Die hier beispielhaft angeführte Lernkarte „sich durchsetzen“ (s. Abb. 7) enthält ein grundlegendes Handlungsrepertoire, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Fortschritt aufzeichnen können.

Fordern und Fördern

Die Auseinandersetzung mit differenzierten Aufgabenstellungen fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, eine grundlegende Handlungskompetenz in zentralen Spielhandlungen zu erwerben und ihr individuelles Repertoire selbstständig zu verbessern. Das Diagnostizieren von Lernverhalten und Leistungsfähigkeit führt zu individuellen Fördermaßnahmen. Lernfortschritte werden durch Anfeuerungen und konstruktive Feedbacks unterstützt. Das Vorbild von Geübten dient in Demonstrationen als Modell zum Lernen, vor allem dann, wenn sie als Expertinnen und Experten weniger Geübte anleiten und betreuen. Ebenso wird das zur jeweiligen Bewegungsausführung notwendige technische Repertoire wie Pass-, Schuss- und Wurftechniken oder das Dribbeln von Beginn an veranschaulicht und in der Auseinandersetzung mit den Aufgabenstellungen eingeübt und durch unterstützende Korrekturen begleitet. Im Spielen fördert die Lehrkraft ein

verändertes Spielverhalten in Bezug auf die zentralen Spielhandlungen. So kann vorübergehend das „sich durchsetzen“ als erste Handlung bei Ballbesitz gefordert werden, wobei Verteidigungen in Erwartung dieser Handlung teilaktiv mitspielen, um ein gemeinsames Lernen zu unterstützen.

Das Miteinander in den Sportspielen

Im Sportunterricht werden Sportspieltourniere angekündigt. Die Schülerinnen und Schüler bilden Mannschaften und beginnen zu spielen. Häufige Auffälligkeit bei den Sportspielbegeisterten ist die Dominanz lautstarker Jungen, die mit hohem Körpereinsatz spielen und im Wettkampf unbedingt gewinnen wollen. Deshalb suchen sie in der Mannschaftsbildung starke Mitspieler, auch wenn dadurch ein einseitiger Spielverlauf mit hohen Spielanteilen der starken Mannschaft und der dominanten Jungen entsteht. In ihrer verbalen und nonverbalen Ausdrucksweise neigen einige zu Beschimpfungen und Aggressivitäten gegenüber den Mitspielenden. Auswechslungen werden zu Lasten vermeintlich Schwächerer vorgenommen. Immer wieder wird das Spielen auf „großem Feld“ gefordert, auch wenn dadurch lange Wartezeiten für die nicht Spielenden entstehen. Bei den weniger Sportspielbegeisterten kommt das Spielen zufälliger in Gang. Ein-

zelle erobern sich nach besten Kräften Spielanteile und erzielen Treffer vor allem deswegen, weil sich Mitspielende auffällig passiv verhalten. Die Mannschaftszusammenstellung wird eher nach Sympathie gewählt und weniger nach der Spielstärke der Mitspielerinnen und Mitspieler. Bei abwertenden Bemerkungen wird eine vorhandene ablehnende Haltung gegenüber Sportspielen negativ verstärkt. Um sich einem subjektiv empfundenen Druck zu entziehen, sind häufige freiwillige Auswechslungen, das geduldige Ertragen langer Wartezeiten beim Spielen „auf großem Feld“ oder gar die Nichtteilnahme am Sportunterricht eine mögliche Folge. Wenn mit dieser hypothetischen Beschreibung das Verhalten von Sportspielbegeisterten und weniger Begeisterten nur annähernd realistisch erfasst wurde, dann wird deutlich, in welchem hohen Maße das pädagogische Handeln der Lehrerinnen und Lehrer gefordert ist.

Pädagogische Handlungsfelder

Beim Spielen im Miteinander schaffen Lehrerinnen und Lehrer einen Organisationsrahmen mit mehreren Handlungsfeldern, um allen Schülerinnen und Schülern hohe Anteile am Spielen zu ermöglichen. Indem sich die Schülerinnen und Schüler selbst ähnlich spielstarken Lerngruppen auf den Handlungsfeldern zuordnen, wird ihre realistische Selbsteinschätzung herausgefordert.

Auffällige Abweichungen von Über- oder Unterschätzung werden behutsam im Gespräch thematisiert. Innerhalb der homogenen Lerngruppe lernen die Schülerinnen und Schüler, Mannschaften unter pädagogischen Gesichtspunkten zu bilden. Das Lernen bezieht sich auf die Fähigkeit, möglichst „gleichstarke“ Mannschaften zusammenstellen zu wollen, und die Bereitschaft, im Verlauf der Unterrichtsstunden mit allen Mitspielerinnen und Mitspielern zusammenzuspielen. Sie lernen, die Mannschaftsgröße mitzubestimmen und Auswechslungen selbstständig und mit gleichen Spielzeiten für alle durchzuführen. Gerade bei Ungeübteren werden in kleinen Mannschaften fördernde hohe Spielanteile ermöglicht. Beim Spielen auf engem Raum werden ein hohes Sicherheitsbewusstsein und die Einsicht in eine freiwillige Rücksichtnahme eingefordert, verbunden mit der Einsicht in die Maßnahme, auf kleinen Handlungsfeldern möglichst vielen Schülerinnen und Schülern ein Spielen ermöglichen zu wollen.

Die Beachtung von Handlungsfeldgrenzen und der angemessene Krafteinsatz im Zweikampf sowie beim Schießen bzw. Werfen werden eingeübt. Ebenso werden verbale und nonverbale Äußerungen angebahnt, mit denen Mitschüler und Mitschülerinnen unterstützt und nicht verletzt werden. Im Umgang mit Spielregeln, die zur Unterstützung des Spielflusses auf verschiedenen Handlungsfeldern unterschiedlich vereinbart werden können, lernen die Schülerinnen und Schüler, Regeln einzu-

halten, Verstöße bei sich oder bei anderen anzuzeigen und Konflikte gemeinsam zu lösen. Diese Skizzierung des Miteinanders umfasst eine Fülle von pädagogischen Handlungsfeldern, die auf alle Sportspiele transferierbar sind. Eine vielfältige Thematisierung im Unterricht durch Gespräche oder Rollenspiele führt im Laufe der Schulzeit zu einem reflektierten Handeln und zu beobachtbaren Lernfortschritten in der Entwicklung einer sozialen Kompetenz.

Gewinnen wollen und verlieren können

Ein besonderes Lernfeld stellt für die Schülerinnen und Schüler der Umgang mit dem Gewinnen dar. Sportspiele werden in der Gesellschaft traditionell mit einem Spielergebnis verbunden. Das Spielergebnis drückt aus, wer gewonnen hat. Dieses „gewinnen wollen“ in Bezug auf das Spielergebnis hat einen hohen Stellenwert und legitimiert Entscheidungen und Handlungsprinzipien, die mit den skizzierten pädagogischen Handlungsfeldern in der Schule kollidieren. Im Unterricht der Sportspiele wird das Gewinnen nicht vorrangig im Spielergebnis dokumentiert, sondern im Vordergrund steht die individuelle Empfindung für ein kompetentes Handeln in den zentralen Spielhandlungen und eine damit verbundene Spielfreude in einer sozialen Gemeinschaft. Nicht mehr das „gewinnen wollen“ nur in Bezug auf das Spielergebnis, sondern insbesondere bezogen auf die mutige und selbstbewusste Teilhabe an zentralen Spielhandlungen im fairen Miteinander wird wertgeschätzt. Damit verbunden ist der Erwerb der Fähigkeit in Bezug auf das Spielergebnis auch „verlieren zu können“.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung

Die Kriterien der Leistungsbewertung werden aus den beiden Grundsäulen „Spielen“ und „Miteinander“ abgeleitet und können sportspielübergreifend folgendermaßen verallgemeinert werden:

- In thematisierten zentralen Spielsituationen wird mutig, selbstbewusst, Erfolg versprechend gehandelt und geeignete Techniken werden unterstützend eingesetzt.
- Thematisierte Aspekte des Miteinanders werden eingeübt, reflektiert und von sich und anderen eingefordert.

An der zentralen Spielhandlung „sich durchsetzen“ können mögliche Bewertungskriterien konkretisiert und für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden (s. Abb 8, nächste Seite). Wenn zentrale Spielhandlungen in unterschiedlichen Sportspielen wiederholt thematisiert werden, dann werden auch die Bewertungskriterien entsprechend der Vorerfahrungen der Lerngruppe fortgeschrieben (s. Abb 9, nächste Seite).

Abb. 8: Bewertungskriterien in einem erstmaligen Unterrichtsvorhaben „sich durchsetzen wollen“

Unterrichtsvorhaben „sich durchsetzen wollen“		Zweikampfsituationen mutig und selbstbewusst aufsuchen. In der Verteidigung unterschiedlich aktiv agieren, um das Angriffshandeln auch unterstützen zu können. Im Angriff den Ball bei geringem Zeitdruck vor der Verteidigung geschützt führen.				Die Körperkraft im Zweikampf und beim Schießen und Werfen angemessen einsetzen. Mit verbalen und nonverbalen Äußerungen Mitschülerinnen und Mitschüler unterstützen.			
	Name	++	+	o	-	++	+	o	-
1									
2									

Abb. 9: Bewertungskriterien in einem fortgeschrittenen Unterrichtsvorhaben „sich durchsetzen können“

Unterrichtsvorhaben „sich durchsetzen können“		Im Zweikampf ein Repertoire an Durchsetzungsmöglichkeiten einsetzen. Gegen aktive Verteidigungen den Ball kontrolliert führen.				Regeln kennen und verbindlich vereinbaren. Regelverstöße bei sich und anderen anzeigen und Konflikte gemeinsam lösen			
	Name	++	+	o	-	++	+	o	-
1									
2									

Ein Unterricht, der das eigenverantwortliche und selbstständige Handeln der Schülerinnen und Schüler stärken möchte, stellt die Lernprozesse in den Vordergrund. Das Lernen in einem eigenen Lerntempo und mit eigenen Lösungsmöglichkeiten wird über mehrere Stunden gefördert, ebenso die Anbahnung eines pädagogisch begründeten Verhaltens im miteinander Spielen. Eine Beobachtung dieser Lernprozesse während des gesamten Unterrichtsvorhabens an Hand der Klassenlisten ermöglicht eine andere Lernkultur, als wenn Lernprodukte zu einem festgelegten Zeitpunkt erhoben werden (vgl. Winter 2004).

Selbst- und Fremdbeobachtungen

Die einzusetzenden Verfahren in dieser Lernkultur stellen konsequenterweise die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Sie werden zu Selbstbeobachtungen angeregt und befähigt, in Bezug auf ihre Leistungsbewertung in einen Dialog einzutreten. Selbstbeobachtungen werden durch eine Vielfalt an

Materialien wie Lernkarten und Rückmeldebögen unterstützt. Diese Verfahren ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre persönlichen Handlungsergebnisse und Gefühlswelten auszudrücken, Förderbedarf anzumelden und weitere Lernabsichten zu formulieren. Im Dialog mit anderen Beteiligten werden Selbstbeobachtungen mit Fremdbeobachtungen zusammengebracht. Angeleitete wechselseitige Beobachtungen durch Mitspielerinnen und Mitspieler tragen dazu bei, dass sich die bzw. der Einzelne immer realistischer einschätzen lernt. Zudem schulen die Schülerinnen und Schüler als Beobachtende, komplexe Handlungszusammenhänge wahrzunehmen, inhaltlich auszudrücken und mit ihrem eigenen Handeln in Bezug zu setzen. Der Dialog mit den Lehrerinnen und Lehrern findet auf vielen Ebenen statt. Als Prozessbegleitende unterstützen sie die Schülerinnen und Schüler durch positive Feedbacks und konstruktive Rückmeldungen. Mit der Betreuung der Lernkarten und der Auswertung der Rückmeldebögen stehen sie in direktem Dialog mit der Lerngruppe. Sie tauschen sich über Lernfortschritte und Befindlichkeiten aus, um

auch hier den Schülerinnen und Schülern einen Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzungen zu ermöglichen. Aus diesem kontinuierlichen Beobachtungs- und Betreuungsprozess heraus entsteht ein fortlaufender Dialog über die Bewertung der individuellen Lern- und Leistungsentwicklung. Auch in der abschließenden Notengebung wird die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen. Das Einfordern einer realistischen und begründeten Selbstbewertung ermöglicht den Abgleich mit der Fremdbewertung der Lehrerinnen und Lehrer. Ein vertrauliches Notengespräch wird darauf angelegt sein, dass Noten gemeinsam und verantwortet durch die Lehrerinnen und Lehrer ausgehandelt werden (vgl. Miethling 1997).

Ausblick

Transparente Kriterien als Bezugsnorm der Leistungsbewertung sind darauf ausgerichtet, dass alle Schülerinnen und Schüler diese Kriterien mit ihrer engagierten Teilnahme am Sportspielunterricht erfüllen können. Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen und die Leistungserwartungen der Lehrkraft gemäß der Aufzeichnungen in der Klassenliste im hohen Maße, voll oder allgemein erfüllt haben, dann wird das Spektrum eines oberen bis mittleren Notenbereichs begründet eingesetzt. Besonders motivierend wird es für die Schülerinnen und Schüler sein, wenn Notengebung dabei ihre Anstrengungsbereitschaft und ihren Lernwillen im gesamten Lernprozess beachtet.

Ähnlich dem „gewinnen wollen“ im Sportspiel stellt auch der Umgang mit Noten ein besonderes Lernfeld für Schülerinnen und Schüler dar. Sie vergleichen sich stetig untereinander, auch in Bezug auf die erreichte Note. Gleiche oder voneinander abweichende Noten müssen als gerecht empfunden werden können. Die Transparenz der Bewertungskriterien und eine pädagogisch begründete Benotung zielen darauf ab, dass Einschätzungen für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar sind. Im Rahmen der Leistungsbewertung kann eine Pädagogik des Miteinanders dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler lernen, sich über eine gute Note gemeinsam zu freuen und ein mögliches Konkurrenzdenken zu hinterfragen.



Berno Hübinger

ist Fachleiter für Sport am
Studienseminar in Köln,
Lehrämter an Haupt-,
Real- und Gesamtschulen
(GHR).

E-Mail: bernh@gmx.de

Literatur

- Heckhausen, H. (1973). Leistungsmotivation und Sport. In Ausschuss Deutscher Leibeserzieher (Hrsg.), *Motivation im Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Hübinger, B. (2006). Sportspiele unterrichten – ein pädagogisches Sportspielkonzept. *sportunterricht*, 55 (9), 273-278.
- Martin, D., Carl, K. & Lehnertz, K. (1993). *Handbuch Trainingslehre*. Schorndorf: Hofmann.
- Miethling, W.-D. (1997). Bewerten und Zensieren. *sportpädagogik*, 4/97, 20-27.
- Spitzer, M. (2003). *Lernen. Gehirnforschung und Schule des Lebens*. Heidelberg/Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.
- Winter, F. (2004). Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. In J. Bennack, A. Kaiser, R. Winkel (Hrsg.), *Grundlagen der Schulpädagogik*, Band 49, Hohengehren: Schneider Verlag.



Rüdiger Geis

Sportspiele – leicht gemacht

Für Schule und Verein

Mit dem Buch wird das Ziel verfolgt, das enorme Aufforderungspotenzial der Sportspiele zu nutzen. Die Spielabläufe werden durch Veränderungen des Anspruchsniveaus für möglichst viele Akteure erlebbar gemacht. Die im Handlungsablauf modifizierten Spielformen bewahren die Grundideen der jeweiligen Sportspiele und lassen sich in leistungsheterogenen, zahlenmäßig großen Sportgruppen mit minimalem organisatorischen Aufwand durchführen. Sie garantieren jedem eine optimale Bewegungszeit. Die Teilnehmer lernen spielerisch, kognitive und motorische Mehrfachaufgaben zu kombinieren, aufzugreifen und Lösungswege zu entwickeln.

DIN A5, 160 Seiten, ISBN 978-3-7780-0351-0 **Bestell-Nr. 0351 € 16,90**

Inhaltsverzeichnis und Musterseiten unter www.sportfachbuch.de/0351

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

Schulen im Selbstportrait

Schulsport tut (berufsbildender) Schule gut!

Durch und mit Sport zu einem besseren Schulklima

Thomas Schermer

Staatliches
Berufsschulzentrum
Sondershausen

Schulteil I (A.-Puschkin-Promenade 22)



Schulteil III (R.-Breitscheid-Straße 47)



Schulteil II (Salzstraße 16)

Die Schule

Das Staatliche Berufsschulzentrum (SBZ) Sondershausen entstand im Jahr 2007 durch die Zusammenlegung der Thüringischen Bibliotheksschule mit der Staatlichen Berufsbildenden Schule Sondershausen. In den drei Schulteilen werden derzeit ca. 1300 Schüler und Auszubildende durch 83 Kollegen unterrichtet. Die Schule befindet sich im Moment in der Evaluierungsphase zur „Eigenverantwortlichen Schule“. Es bestehen Kooperationsverträge mit dem Sondershäuser Bildungswerk, dem Internationalen Bildungs- und Sozialwerk Bad Frankenhausen und mehreren Sportvereinen.

Der Sportunterricht wird bis auf 3 Stunden im Förderbereich und 3 Stunden im Schulteil 1 im vollen Umfang durch sechs ausgebildete Diplomsporlehrer erteilt. Die materiellen Bedingungen können bis auf Abstriche in den Schulteilen 2 und 3 im Wesentlichen als gut bezeichnet werden. Durch die vielen verschiedenen Schulformen weist unsere Schule ein sehr heterogenes Schülerklientel auf. Der daraus entstehende soziale Zündstoff wird durch die Arbeit des Sportaktivs deutlich abgemindert und hat zu einer besseren gemein-

samen Identifikation mit unserer Einrichtung geführt. Im Folgenden werden die Entstehung unseres Sportaktivs näher erläutert sowie konzeptionelle Gedanken und Maßnahmen der Umsetzung beschrieben.

Das Konzept

Inspiriert durch das 2004 ausgerufen „Jahr des Schulsports“ und den Wettbewerb „Bewegungsfreundliche Schule“ setzten sich Schulleitung, Lehrer und Schülervertreter im September 2003 zusammen, um nach Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung des Schulklimas an unserer Einrichtung zu suchen. Allen Teilnehmern war klar, dass der Sport hierfür besondere Potenzen besitzt. Als ein Ergebnis wurde die Gründung eines Sportaktivs beschlossen. Die anfangs vier Schüler und Schülerinnen aus den elften und dreizehnten Klassen des beruflichen Gymnasiums erarbeiteten gemeinsam mit ihren Sportlehrern einen Maßnahmenplan für das Schuljahr 2003/2004.

Folgende Ziele wurden formuliert:

- Einen qualitativ hochwertigen, den in den Thüringer Lehrplänen geforderten Kriterien und Grundprinzipien entsprechenden Sportunterricht durchführen.
- Den Sport nutzen, um das Zusammenleben an unserer Einrichtung positiv zu beeinflussen (Lehrer-Schüler; Schüler-Schüler; Schule-Umwelt).
- Für alle Schulformen attraktive Angebote zur sportlichen Betätigung im außerunterrichtlichen Bereich unterbreiten.
- Einen Beitrag leisten, den Sport und eine gesunde Lebensweise zu einem Bedürfnis zu entwickeln, welches über die Schulzeit hinaus bestehen bleibt.

Zur Umsetzung wurden konkrete Maßnahmen beschlossen, u.a. folgende: Für alle Schüler und Schülerinnen des Beruflichen Gymnasiums wird ein Kurs

Thomas Schermer

Diplomsporlehrer,
Leiter des Sportaktivs des
SBZ Sondershausen
Staatliches Berufsschul-
zentrum Sondershausen

Salzstraße 16
99706 Sondershausen
E-Mail: schulteil2@
sbz-sondershausen.de





„Fitness & Gesundheit“ eingeführt (mit der Möglichkeit, über die zusätzliche Teilnahme an einem Wochenendseminar des Kreissportbundes die Grundstufe für den Übungsleiter zu erlangen). Es gilt die Empfehlung, dass jeder Schüler innerhalb der Qualifikationsphase einen Fitnesskurs belegen sollte. Für die Berufsschulklassen werden im Lernfeld 2 in erster Linie Sportarten angeboten, die im späteren Leben Freizeitrelevanz besitzen. So wird für das zweite Ausbildungsjahr durch die Fachkonferenz ein Rückschlagspiel (Badminton, Tischtennis) festgelegt.

Die Planung eines unterrichtsfreien Nachmittags in den Sporteinrichtungen der Schule für Schulmeisterschaften, Klassenveranstaltungen, Wahlsportnachmittage usw. sollen die Übungsaktivitäten und die Nutzung der Potenzen des Sports zur Integration aller Bildungsstufen sowie Schüler mit Migrationshintergrund in ein gemeinsames gesellschaftliches Leben verbessern. Die Teilnahme an allen auf Kreis- und Landesebene für berufsbildende Schulen ausgeschrieben Wettbewerben sollte zur Selbstverständlichkeit und die Teilnahme von Lehrern, ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Vertretern vielfältiger Institutionen (aus Verwaltung und Produktion) an außerunterrichtlichen Veranstaltungen zur Tradition werden. Um die für die Umsetzung nötige Öffentlichkeitswirksamkeit zu erreichen, sollen alle Veranstaltungen durch Wandzeitungen, ein Jahrbuch des Sports, selbstverfasste Zeitungsartikel und die Durchführung einer Präsentation des Schulsportjahres 2003/2004 für Schüler, Gäste und das Kollegium in der Turnhalle der Berufsschule dokumentiert werden.

Die Umsetzung

Für die Realisierung dieser Vielzahl von Aktivitäten erhielt das Sportaktiv Unterstützung von mehreren Seiten. So hat die Schulleitung immer ein „offenes Ohr“ für

den Sport (z.B. werden Kursarbeiten nicht auf Tage von zentralen Sportveranstaltungen gelegt, aktive Schüler und Schülerinnen erfahren öffentliche Würdigungen, das Sportaktiv darf jährlich eine thematische Aktivfahrt durchführen). Viele Kolleginnen und Kollegen (Nichtsportlehrer) helfen mit und sind mittlerweile nicht mehr aus dem Sportaktiv wegzudenken. Unser Hausmeister unterstützt uns mit aller Kraft, Betriebe und Institutionen helfen materiell und mit „Know-how“. Die Beziehungen zu Vereinen der Region (Einheit – Handball, Eintracht – Fußball, Empor – Tischtennis, Judo- und Karateverein) leben wieder auf. Die geplanten Maßnahmen wurden alle durchgeführt und die Ergebnisse immer am 2. Schultag des neuen Schuljahres präsentiert.

Diese Maßnahmen stellen noch heute das Grundgerüst unserer jährlichen Aktivitäten dar und wurden durch so manche neue Idee ergänzt. So gelang es, die Öffentlichkeitsarbeit durch eine verbesserte Zusammenarbeit mit der Sportredaktion der „Thüringer Allgemeinen“ und die Erstellung einer eigenen Homepage zu intensivieren. Die sportlichen Aktivitäten wurden um Schulmeisterschaften im Badminton, Beachvolleyball, Beachsoccer, durch die jährliche Planung und Durchführung eines Allroundturniers für Berufsschulen und Gymnasien, durch die regelmäßige Ausrichtung des Einladungsturniers im Beachvolleyball des Landratsamtes und durch die Einführung der „Tage des Wissens und des Sports“ an den jeweils drei letzten Schultagen erweitert. Das Projekt „Schüler gestalten Sportunterricht“ wurde mit großem Erfolg in den Sportarten Judo, Fußball und Handball praktiziert.

Der Einsatz im gesellschaftlichen Bereich hat weiter an Bedeutung gewonnen. Unsere Schüler gestalteten Kindersportaktivstationen beim Residenzfest und beim „Wipperdammfest“ in Sondershausen. Sie waren Helfer beim Bosseltturnier des Behindertensportvereins und beim Handballabzeichenfest (für Grundschüler) des SV Einheit. Bei Großveranstaltungen (wie dem

Bild 2:
Der Begriff „Sportaktiv“



*Bild 3 (oben):
Schüler des BVJ bauen
eine Torwand*

*Bild 4 (links):
Tage des Wissens und
Sports – Wissenstest*

*Bild 5 (rechts):
Tage des Wissens und
Sports – Ehrungen*

Leichtathletik-Sparkassenmeeting und der Marathonstaffel) werden Helfer, Ordner und Kampfrichter gestellt. Die Teilnahme von Auswahlmannschaften am Sportfest der Fachhochschule Nordhausen ist bereits zur Tradition geworden. Seit September 2007 treffen sich interessierte (aktive und ehemalige Kollegen) jeden Dienstag zum Lehrersport. Dies alles wäre nicht ohne viele engagierte Helferinnen und Helfer aus mittlerweile vielen Bereichen möglich (Juventas e.V., Betriebe der Region, Sportvereine, Landratsamt und Stadtverwaltung, Sparkasse, ehemalige Schüler u.a.m.). Der Praxisbereich der Berufsschule arbeitet in vielfältiger Form mit dem Sportaktiv zusammen. So bauten Schüler und Lehrende des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) eine „Sportstudiotorwand“ und liefern kontinuierlich selbstgefertigte Bilderrahmen (für Dokumentationen) und Kleinpreise für Auszeichnungen. Schüler der Berufsfachschule Metalltechnik helfen bei der Wartung und Instandsetzung von Sportgeräten. Das aktuelle Sportaktiv umfasst 11 Schüler und Schülerinnen und 8 Lehrkräfte, die kontinuierlich an der Umsetzung der Jahresplanung arbeiten (Pausen, Freizeit, Wochenenden, Ferien).

Das Entscheidende an diesem „Projekt“ ist jedoch, dass das Begonnene mit gleichem Einsatz über die vergangenen sechs Jahre (mit immer neuen Schülern)

fortgeführt und weiterentwickelt worden ist. Die Nachhaltigkeit wird insbesondere durch die regelmäßige Mitwirkung von vielen ehemaligen Schülerinnen und Schülern an Veranstaltungen der Schule deutlich.

Das Beispiel – Tage des Wissens und des Sports

An den letzten Schultagen eines Schuljahres sind die Lehrplanziele erfüllt, Inhalte bewältigt, Endjahresnoten erteilt, da lassen Konzentration und Motivation doch deutlich nach. Trotzdem ist es wichtig, gerade diesen Zeitraum sinnvoll zu gestalten, einen gemeinsamen, optimistischen und freudebetonten Abschluss zu schaffen, um die Schüler mit positiven Gedanken in die Ferien zu entlassen. Seit vier Jahren finden an unserer Einrichtung für alle Vollzeitschulformen in der letzten Schulwoche von Montag bis Mittwoch die „Tage des Wissens und des Sports“ statt. Alle Lehrerinnen und Lehrer sind an diesen Tagen in die Gestaltung der Veranstaltungen eingebunden. So durchlaufen am Montag alle gymnasialen und Fachoberschulklassen Wissenstests in den Fachgebieten Sprachen, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Mathematik, Allgemeinbildung, Wirtschaft bzw. Technik. Für alle Bereiche wurde ein einheitlicher Bewertungsmaßstab erarbeitet, der sowohl eine separate als auch eine Gesamtwertung ermöglicht. In den Pausen können die Schüler in den Computerkabinetten ihren IQ ermitteln, weitere Rahmenangebote nutzen oder sich an den durch ehemalige Schüler und Schülerinnen betriebenen Verpflegungsstationen gütlich tun. Die Klassen der Berufsfachschule (BFS) und des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) absolvieren am gleichen Tag einen aus sechs Stationen bestehenden Fitnessparcours. In Übergangszeiten werden Wettbewerbe zur Ermittlung der sichersten Darthand, des goldenen Fußballschuhs und des besten Korbschützen angeboten.

Am Dienstag werden die Aufgabengebiete getauscht, wobei für die Klassen der BFS und des BVJ kein Wissenstest, sondern der Nachweis erlernter praktischer Fertigkeiten ansteht. In den Nachmittagsstunden werden die Ergebnisse ausgewertet und Urkunden vorbereitet. Der Mittwoch ist dann der große Tag der Ehrungen. Es werden das Superhirn der Schule, die intelligenteste Klasse, Miss und Mister Fitness, die sportlichste Klasse und die Sieger in den Einzel- und Rahmenwettbewerben der vergangenen beiden Tage gekürt. Besonders aktive und hilfsbereite Schüler erhalten Ehrenurkunden, kleine Preise und eine DVD der Schule. Erst dann erfolgt die Zeugnisausgabe. Auch wenn die „Tage des Wissens und des Sports“ für das Kollegium einen zeitlichen Mehraufwand bedeuten, möchten die meisten diese Veranstaltung nicht mehr missen. Dieser gemeinsame Abschluss stellte in den letzten vier Jahren immer einen von Freude und posi-



tiver Stimmung gekennzeichneten Höhepunkt dar, den Schülerinnen und Schüler aller Schulformen mit ihren Lehrern vereint begehen.

Das Fazit und der Ausblick

Wie schrieb Dr. Andreas Höfer in der Ausgabe 1/2006 der Zeitschrift Olympisches Feuer: „Der Sport wird sein, was wir aus ihm machen.“ Wir glauben, dass der Sport an unserer Einrichtung in den letzten sechs Jahren zu einem bestimmenden Faktor für die Verbesserung des Schulklimas geworden ist. Das gemeinsame Planen, Organisieren, Durchführen, Dokumentieren und sich an den Erfolgen freuen hat die Schüler untereinander näher gebracht und sich auf das Verhältnis zu ihren Lehrerinnen und Lehrern positiv ausgewirkt.

Dass die Identifikation mit unserer Schule bei vielen Schülern und Auszubildenden vorhanden ist, wird nicht nur durch die stets hohe Nachfrage nach den in jedem Jahr in neuen Farben angebotenen Schulsport-T-Shirts deutlich. So mancher unserer Jugendlichen hat mittlerweile erkannt, dass Mitgestalten mehr Freude bringt als alleiniges Konsumieren. In den letzten sechs Jahren wurden acht Schüler und Schülerinnen unserer Einrichtung mit dem „Pierre de Coubertin-Schülerpreis“ und vier weitere mit dem Titel „Junges Ehrenamt im Sport“ ausgezeichnet. Mehrere ehemalige Mitglieder arbeiten mittlerweile als Übungsleiter oder sind in Vereinsvorständen tätig. Selbst bei der Lehrstellenvermittlung hat sich der gesellschaftliche Einsatz schon mehrfach ausgezahlt.

Im Schuljahr 2009/10 werden wir versuchen, unsere Arbeit auf mindestens gleichem Niveau fortzuführen und durch neue Ideen zu bereichern. Besonderes Augenmerk soll hierbei auf die gleichmäßige Einbeziehung aller Schulteile unserer Einrichtung und die noch stärkere Einbindung des dualen Bereiches gelegt werden. Die Präsentation wird im kommenden Jahr als „Tag der Schule und der Vereine“ gestaltet. Alle neuen Schüler sollen durch die Sondershäuser Vereine und das Sportaktiv mit Möglichkeiten des schulischen und außerschulischen Sporttreibens bekannt gemacht werden. Bezüglich der weiteren Gestaltung der Außenanlagen gibt es konkrete Vorstellungen, so soll der Kleinfeldsportplatz in ein Multifunktionsfeld umgewandelt werden. Bauministerium, Landratsamt und Stadtverwaltung haben bereits Unterstützung signalisiert. In Gesprächen mit Eltern und Schülern anderer Einrichtungen wird deutlich, dass der positive Einfluss des Schulsports über die Schulgrenzen hinaus wirkt. Aus der ursprünglichen Idee, mit Hilfe eines Sportaktivs Verbesserungen im Schulalltag zu erreichen, ist inzwischen ein gut funktionierendes System von Gleichgesinnten geworden. Große Freude bereitet uns immer wieder die häufige Präsenz von ehemaligen Schülern bei unseren vielfältigen Veranstaltungen. Natürlich gibt es auch manchmal Probleme, unsere Schüler und Kollegen haben wenig Zeit, das Geld ist knapp, manchmal fehlt die Energie für die zusätzliche Arbeit. Aber mit gutem Willen suchen wir gemeinsam nach Lösungen. Interessenten, die mehr über unser Projekt erfahren möchten, können unsere Schule besuchen oder sich über unsere Homepage informieren (www.sportaktiv.de.vu). In jedem Fall gilt weiterhin: Schulsport tut unserer Schule wirklich gut!

*Bild 6 (links):
Pierre de Coubertin –
Preisträger 2009*

*Bild 7 (rechts):
Sportaktiv und Ehren-
gäste zur Präsentation
2009*

„Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule“ Jahrestagung der Kommission Sportpädagogik in der DGfE 03.-05. Dezember 2009 in Rauischholzhausen bei Marburg

Meike Hartmann, Inga Hindemith und Christina Ralf

Die Jahrestagung der Kommission Sportpädagogik in der DGfE in Kooperation mit dem vom BMBF geförderten Projekt StuBSS (Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule) fand vom 03. bis 05. Dezember zum Thema *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule* im Schloss Rauischholzhausen bei Marburg statt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage – wie Prof. Dr. Ralf Laging von der Universität Marburg einleitend ausführte –, auf welche Weise sich Schulen für die Thematisierung von Körperlichkeit, Bewegung und Partizipation an sportlichen Handlungsfeldern der in Ganztagschulen erwachsenen pädagogischen Verantwortung stellen. Beiträge der Tagung fokussierten sowohl eine schultheoretische Perspektive, die Bewegung, Spiel und Sport in die Gestaltung einer ganztägig arbeitenden Schule integrieren, als auch die Perspektive der außerschulischen Jugendbildung, die die Gestaltung einer sozialraumorientierten Bildungslandschaft thematisierten. Integrativ durchzogen Forschungseinblicke in das StuBSS-Projekt die Tagung, gaben dabei Aufschluss zum Stand der Schulentwicklung und zeigten zukünftige Entwicklungsperspektiven auf.

Prof. Dr. Peter Fauser (Friedrich-Schiller-Universität Jena) eröffnete im Treppensaal des Schlosses die Tagung mit den Fragen, was erstens gute Schulen aus Sicht des deutschen Schulpreises auszeichnet und zweitens welches Lernverständnis diese Schulen verfolgen. Aus einer lerntheoretischen Perspektive heraus entwickelte Fauser den Gedanken, dass die Kunst der Schule darin besteht, mit eigenen Erfahrungen konstruktive Lernprozesse in Gang zu setzen. Auf diese Weise muss Lernen welt- und werthaltig sein. So forderte er abschließend eine Schulentwicklung ein, die sich von einer Lehranstalt hin zu einer lernpädagogischen Kultur verändern sollte. Die Folgevorträge von Prof. Dr. Reiner Hildebrandt-Stramann (TU Braunschweig), Cordula Stobbe (Philipps-Universität Marburg) und den Schulleitungen Wiltrud Thies (Sophie-Scholl-Schule Gießen) und Bernd Waltenberg (Reformschule Kassel) berichteten über Forschungsergebnisse aus dem Projekt StuBSS bzw. die praktische Gestaltung von Ganztags-

schulen. Während Hildebrandt-Stramann auf einer theoretischen Ebene die integrative und additive Perspektive auf Bewegung in Ganztagschulen kontrastierend diskutierte, stellte Stobbe ihre Einzelfallstudie zur Heterogenität im bewegten Schulalltag der Sophie-Scholl-Schule Gießen vor. Inklusion und die Pädagogik der Vielfalt wird bei Stobbe als Ziel der Ganztagschule verstanden. Im Anschluss daran führten Thies, Schulleiterin der Sophie-Scholl-Schule mit dem Schulkonzept der Inklusion, und Waltenberg, stellvertretender Schulleiter der Reformschule Kassel, deren Schwerpunkt das organisierte Lernen in altersgemischten Gruppen ist, einen Dialog über die spezifischen Bedingungen und Lösungen zur Gestaltung einer bewegungsorientierten Ganztagschule. Der erste Tag fand seinen Ausklang mit dem Film *„Bewegt den ganzen Tag“*, der im Projekt StuBSS in Kooperation mit dem Institut für Medienwissenschaften der Universität Marburg entstanden und beim Schneider-Verlag erschienen ist (vgl. auch die Filmhomepage: <http://www.uni-marburg.de/bewegt-den-ganzen-tag>).

Am Freitag läutete Prof. Dr. Ulrich Deinet (FH Düsseldorf) die Diskussion um die Gestaltung von bewegten Ganztagschulen im Kontext der Sozialraumorientierung ein. Mit der These, dass konkrete Verhältnisse der Gesellschaft räumlich vermittelt werden, beschrieb Deinet die sozialräumliche Aneignung als Bildungsprozess. Die Veränderung der Schullandschaft hin zu Ganztagschulen sei somit aus seiner Perspektive als Gestaltung von Bildungsräumen zu verstehen, die die Frage des Ortes zu einer konzeptionellen Frage werden lässt. Ahmet Derecik (Universität Münster) griff Deinets Argumentation in seiner im StuBSS-Projekt angesiedelten Arbeit auf und entwickelte aus seiner qualitativen Studie eine Gestaltungsperspektive für Schulhöfe, die darauf verwies, dass diese nicht mehr nur als Pausen-, sondern als Lern- und Lebensräume zu verstehen und zu gestalten seien. Maud Hietzge (PH Freiburg), ebenso aus dem StuBSS-Projekt kommend, erörterte dazu ergänzend die auf Schulhöfen territorial bestimmten Inszenierungsmöglichkeiten von Schülern als Schauplätze heterogener Bewegungskulturen. Mit der an Deinets sozialräumlicher Perspektive anschließenden Be-

obachtung, dass Aneignungsprozesse in unterschiedlichen Sozialräumen stattfinden, in denen Verteilungs- und Machtmechanismen greifen, vertrat Jun. Prof. Dr. Wolfgang Mack von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg/Reutlingen die These, dass auch Schulen einem sozialen Feld (nach Bourdieu) zugehören und dementsprechend der Gefahr unterliegen, Ungleichheiten zu reproduzieren. Für seine Analyse machte er den Begriff der Bildungslandschaft in einem soziopolitischen Sinne stark und plädierte dafür, dass Schulen stets auch zur Reflexion ihrer sozialräumlichen Dimension angeregt werden sollten. Prof. Dr. Roland Naul (Universität Duisburg-Essen) lenkte mit seiner Konzept- und Ergebnisdarstellung der Essener Pilotstudie den Forscherblick auf die Auswirkungen von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten an offenen Ganztagsgrundschulen auf die Angebote und Struktur von Sportvereinen, Koordinierungsstellen und die Ganztagsförderung des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen. Für die Zusammenarbeit von Schule und Verein sah er Entwicklungspotenziale in verschiedenen Bereichen. Im Zuge einer Bestandsaufnahme des Landessportbundes Sachsen in Bezug auf generell existierende Kooperationen von Schulen und Vereinen hatte sich Sabine Vogel ebenfalls der Frage gewidmet, wie sich Kooperationen mit Ganztagschulen auf die Vereinsarbeit und -strukturen auswirken. Ähnlich der Essener Pilotstudie wurde aus ihren Untersuchungen deutlich, dass Sportvereine eine solche Zusammenarbeit mit Blick auf die Rekrutierung und Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Erweiterung von Hallenzeiten als profitabel erachten. Beendet wurde der zweite Tag mit einer tänzerischen Vorführung in der Richtsberg-Gesamtschule Marburg in Kooperation mit Studentinnen des Instituts für Sportwissenschaft und Motologie der Universität Marburg und einem kulinarischen Abendprogramm in der Stadt Marburg.

Der letzte Tag wurde mit der Vorstellung von Ergebnissen aus der StEG-Studie gestartet. Bettina Arnoldt (Deutsches Jugendinstitut) zeigte in ihrem Vortrag auf, welche Kooperationspartner Ganztagschulen haben, welche Rahmenbedingungen zur Kooperation bestehen und was Gelingensbedingungen für eine Kooperation sind. Im Anschluss daran gab Prof. Dr. Ralf Laging einen Einblick in ausgewählte Ergebnisse des Projektes StuBSS in Bezug auf Bewegungsangebote und Kooperationen in Ganztagschulen. Grundlegende Gedanken von Bildung in der Ganztagschule wurden zunächst erörtert, um dann eine Betrachtung unterschiedlicher Kooperationsmodelle von Schulen darzustellen. Gefordert wurde ein inklusives Konzept der Kooperation, welches schulische und außerschulische Akteure in einem gemeinsamen Arbeitsbündnis sieht, in dem die unterschiedlichen Professionen gewahrt werden und jeweils eigene Verantwortung in der Zusammenarbeit übernommen wird. Anschließend erörterte Stephan Schulz-Algie (Sportjugend Hessen) erfolgreiche Gelingensbedingungen von Kooperati-

onen zwischen Ganztagschulen und Vereinen. Gleichsam stellte er heraus, dass derzeit die Zielperspektiven von Schulen und Vereinen stark divergieren und somit einander näher gebracht werden müssten, um eine ‚Win-Win-Situation‘ für beide Partner zu erzeugen. Prof. Dr. Lutz Thieme (Fachhochschule Koblenz/Remagen) schloss das Tagesthema *Kooperationen mit außerschulischen Partnern* ab, indem er Ergebnisse seiner ökonomisch-organisationssoziologisch fokussierten Untersuchung aus Sicht der Vereine präsentierte. Im Kontrast zu vorangegangenen Studien lautete sein Fazit, dass die Kooperationen mit offenen Ganztagschulen als eine ‚Bedrohung wesentlicher Produktionsfaktoren‘ des Sportvereins anzusehen seien, womit die Befürchtung einhergehe, dass der Sportverein sich aus dieser Kooperation zurückziehen werde, sobald der erhoffte Nutzen nicht eintritt.

In einer Abschlussreflexion fassten Prof. Dr. Torsten Schmidt-Millard (Universität Bochum) und Prof. Dr. Nils Neuber (Universität Münster) noch einmal die wesentlichen Diskussionsergebnisse der Tagung zusammen und gaben im Gespräch miteinander einen Ausblick und Anregungen, das Thema weiter zu durchdenken und zu durchdringen. Durch die Vorträge konnte der Ist-Zustand der Entwicklung von Ganztagschulen in Bezug auf Bewegung, Spiel und Sport vergegenwärtigt werden. Kooperationen mit außerschulischen Trägern und Institutionen standen meist im Mittelpunkt der Betrachtung. Vielfältige Anregungen zur Weiterentwicklung von Ganztagschulen sowie der Kooperationen von Ganztagschulen konnten gegeben werden. Die im Dialog dargestellten Beispiele der Projektschulen des StuBSS-Projektes verweisen deutlich auf die Wichtigkeit einer konstruktiven Zusammenarbeit in Bezug auf Ganztagschulentwicklung zwischen Forschung und Schulkollegen.

Die Ergebnisse der Tagung werden im Jahrbuch *Bewegungs- und Sportpädagogik in Theorie und Forschung* (Band 9) publiziert und erscheinen im November 2010. Präsentationen der Vorträge sind auf der Homepage des Projektes StuBSS (<http://www.uni-marburg.de/fb21/ifsm/ganztagschule>) dokumentiert. Die nächste Jahrestagung findet Ende November an der Universität Würzburg, Institut für Sportwissenschaft statt.

Adresse:

Philipps-Universität Marburg
 FB 21: Institut für Sportwissenschaft
 und Motologie
 Barfüßerstr. 1
 35032 Marburg

Literatur- Dokumentationen

Zusammengestellt von Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Hietzge, M. C.:

Handbuch für Lacrosse und Intercrosse. Aachen: Meyer & Meyer Verlag 2009, 173 S., € 18,95.

Die Autorin will mit diesem Fachbuch für den deutschsprachigen Raum eine erste grundlegende Orientierung für Lacrosse (auch LAX genannt) geben. Vorgelegt wird deshalb eine einführende Beschreibung dieses Trendsports und keine umfassende Fachmethodik für das Training. Das Buch soll einen Überblick schaffen, der es Spielern, Trainern, Lehrkräften und anderen interessierten Personen ermöglicht, grundlegende Informationen nachschlagen zu können und Anhaltspunkte zu bekommen für die ersten Schritte hin zum Lacrosse und für den Zugriff auf weitere notwendige Quellen (vgl. S. 7). Ein inhaltlich derart konzipiertes (Hand-) Buch macht durchaus Sinn, denn Lacrosse stellt sich als ein etwas unübersichtlicher Sportbereich dar: Es gibt Intercrosse, starke Unterschiede zwischen dem Männer- und Frauenlacrosse und auch noch mehrere Indoorvarianten.

Am Anfang des Buches steht eine recht ausführliche Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Lacrosse von den indianischen Ursprüngen als eines der ältesten Wettkampfspiele der Welt über die Anfänge des modernen Lacrosse im 19. Jahrhundert in Kanada und die Verbreitung über das Commonwealth bis hin zur jüngeren Geschichte in Europa und der Entwicklung in Deutschland, wo sich dieses Mannschaftsspiel mit den besonderen Schlägern (Sticks) ab ca. 1990 vom Trendsport zur anerkannten (Rand-)Sportart mit offiziellem Ligabetrieb und Nationalteams entwickelt hat. Das erste große Praxiskapitel ist dem relativ eigenständigen Intercrosse gewidmet, einer weniger körperbetonten sowie bedeutend vereinfachten Hallen-Variante mit weichem Ball und biegsamen Schlägerkopf (nur die „Goalies“ tragen hier eine Schutzausrüstung). Die Autorin kann sich diese Softversion durchaus im Schulsport und als Wettkampfspiel bei jüngeren Vereinssportlern vorstellen; darüber hinaus wird Intercrosse auch als Hinführung zum „richtigen“ Lacrosse verstanden. Hierfür werden in weiteren Kapiteln die Grundlagen von Technik und Spiel-taktik sowie einige ausgewählte Trainingsformen dargestellt, die wesentlichen Charakteristika von Männerlacrosse (Gastautor Michael Hoeck) und die vielen Besonderheiten beim Frauenlacrosse (spezielle Ausrüstung, Regeln und Techniken) beschrieben und mit zahlreichen Abbildungen und Fotos versehen. Wer an dieser Sportart interessiert ist oder vertiefend in sie einstei-

gen möchte, z.B. als Alternative zu Hockey oder Ultimate Fresbee (vgl. S. 64), dem wird empfohlen, sich an den DLaxV (Deutscher Lacrosse-Verband: www.dlaxv.de) zu wenden; für Intercrosse: www.intercrosse.de.

H.-J. Engler

Kugelmann, C. / Weigelt-Schlesinger, Y.:

Mädchen spielen Fußball. Schondorf: Hofmann-Verlag 2009, 144 S., € 14,90.

Im Hinblick auf die Fußball-WM der Frauen im eigenen Land (2011) wollen die Autorinnen ein mädchenorientiertes Konzept der Fußballvermittlung vorstellen, um den Mädchenfußball weiter nach vorne zu bringen. Dazu haben sie einen Lehrgang für Schule und Verein verfasst, für den sie zunächst ihr pädagogisches (Empowerment) und sportspieldidaktisches Konzept (gelingendes Spielen) vorstellen. Ziel des Vorhabens ist es, Mädchen dazu zu ermuntern, in bisher männerdominierte Welten einzudringen und sich dort zu behaupten (vgl. S. 13). Trotzdem sollen unter bestimmten Bedingungen auch Jungen gleichberechtigt mitspielen dürfen. Im Praxisteil werden die einzelnen Unterrichtseinheiten ausführlich in ihrem geplanten Verlauf beschrieben und die jeweils ausgewählten Aufgabenstellungen (Praxiseinheiten) durch Bildmaterial veranschaulicht. Dabei verzichten die Autorinnen ganz bewusst auf die traditionelle Stundengliederung; stattdessen werden die Themen in fünf Schritten erarbeitet: In Szene setzen. Zur Sache kommen. Die Sache reflektieren. Die Sache variieren. Reflexion – über die Stunde hinaus. Die Praxiseinheiten selbst beinhalten: (1) Vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Bällen in der Bewegung, (2) Miteinander spielen – vereinfachte Spielformen gegeneinander, (3) Passen und Stoppen; effektives Freilaufen; Tore schießen; Angreifen und Verteidigen, (4) Klassisches (Vereins-)Fußballtraining („Mädchen trifft Fußballkultur“), (5) Vielfalt und Abwechslung: z.B. Rhythmus, Geschicklichkeitsparcours (z.B. Kopfball und Jonglieren), Staffeln, Fußballturnier. Am Ende wird ein Mädchenfußballcamp als eine von mehreren Möglichkeiten skizziert, um das hier vorgestellte Konzept umzusetzen. Wer Mädchenfußball über einen längeren Zeitraum betreiben möchte oder sogar über den hier beschriebenen Anfängerbereich hinaus lehren oder trainieren möchte, ist bei Bedarf auf weiterführende Literatur zum (Frauen-)Fußball angewiesen.

H.-J. Engler

Informationen

Zusammengestellt von Fabian Wolf, Gasanstaltstr. 29, 01237 Dresden

Modernes Lernen in der Schule

Mehr Abwechslung für den Unterricht ermöglicht ab sofort die Internet-Plattform www.kiknet.org: Hier können sich Lehrerinnen und Lehrer Materialien für unterschiedliche Themen des Unterrichts einfach herunterladen und im Klassenverband einsetzen. Der japanische Videospielehersteller Nintendo ist Partner von kiknet und stellt Konsolen und edukative Software interessierten Schulen leihweise zur Verfügung. „In vielen Gesprächen mit Erziehern und Pädagogen haben wir feststellen können, dass ein großes Interesse besteht, Nintendo-Produkte in den Unterricht zu integrieren“, erklärt Silja Gülcher, Leiterin Pressestelle Nintendo Deutschland. „Wir freuen uns, mit kiknet einen erfahrenen Partner gefunden zu haben, der Pädagogen bei ihrer Unterrichtsgestaltung unterstützt.“

Die Schweizer kik AG betreibt bereits seit einigen Jahren die Plattform kiknet für den Schweizer Schulmarkt. Seit kurzem können auch deutsche Lehrerinnen und Lehrer auf vorbereitetes Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter und Anwendungsbeispiele der Bildungsexperten zugreifen. Neben Lehrmaterialien gibt es die Möglichkeit, über eine Kalenderfunktion für bis zu vier Wochen Nintendo-Koffer auszuleihen. Themengebiete sind Mathematik, Englisch und Gehirn-Jogging mit der mobilen Konsole Nintendo DS. Neben den Spielen von Nintendo finden die Lehrer auch Lernspiele der renommierten Verlage Westermann Diercke – „Das Geographie-Quiz“ und Tivola „Lernerfolg Grundschule Englisch“ und „Lernerfolg Grundschule Mathematik“ in den Nintendo-Koffern. Pädagogen können für ihre Klasse aber auch die TV-gebundene Konsole Wii mit den Bewegungsspielen Wii Sports Resort oder Wii Fit Plus ausleihen, um das Körper- und Balancegefühl ihrer Schüler zu fördern und spielerisch die Lust an Bewegung zu wecken. Weitere Informationen zu Kiknet finden Sie im Internet unter www.kiknet.org.

Ernährungsfonds: Eine Mahlzeit für Kinder

Zum Weltgesundheitstag am 7. April 2010 ist Bewerbungsstart für den Ernährungsfonds „Eine Mahlzeit für alle Kinder“. Bewerben können sich Spielmobile, Abenteuer- und Aktivspielplätze, Nachbarschaftshäuser sowie Initiativen in sozialen Brennpunkten. Das Deutsche Kinderhilfswerk unterstützt im Rahmen des Ernährungsfonds bundesweit Ernährungsprojekte/Kochkurse für Kinder und Eltern. Der Ernährungsfonds „Eine Mahlzeit für alle Kinder“ stellt 100.000,00 € zur Verfügung und fördert 50.000 Mittagessen für bedürftige Kinder.

Besonders Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Bildungsschichten bekommen oft tagsüber gar keine warme Mahlzeit. Sie müssen hungern und ihre Leistungsfähigkeit in der Schule sinkt dramatisch. Um dieser Situation entgegenzuwirken, hat das Deutsche Kinderhilfswerk den Fonds „Eine Mahlzeit für alle Kinder“ ins Leben gerufen. Die Aktion richtet sich schwerpunktmäßig an Kinder und Jugendliche im Alter von 6-16 Jahre. Bewerbungsstart ist der Weltgesundheitstag am 7. April 2010. Weitere Informationen dazu finden Sie im Internet unter www.dkhw.de.

ENGSO Jugend-Seminar in Straßburg

In Zusammenarbeit mit dem Europarat und dem Europäischen Jugendzentrum Straßburg führt die ENGSO Jugend von 19.-25. April 2010 ein Seminar mit dem Titel „Youth Voices Through Inclusive Sports“ durch. Ziele der sogenannten „study session“ sind u.a., ein gemeinsames Verständnis von Sport als Mittel für sozialen Wandel zu erarbeiten, eine kritische Betrachtung von Möglichkeiten und Anforderungen an Sport und soziale Integration anzustellen und kreative Möglichkeiten für den Bereich zu entwickeln. Weiterführende Informationen zum Seminar und zur Bewerbung unter www.youth-sport.net.

„Jugend global 2020“

Am 26./27. April lädt IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. – zum zweiten Zukunftskongress unter dem Titel „Jugend global 2020 – Bildung für nachhaltige Entwicklung – Strategien für die internationale Jugendarbeit“ nach Bonn ein. Den Schwerpunkt bildet das Konzept von „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“. In Referaten und insgesamt sechs thematischen Fachforen sollen Perspektiven und Handlungsoptionen für die internationale Jugendarbeit im Kontext von BNE entwickelt werden. Themen sind u.a. Bildungsgerechtigkeit und Partizipation, interkulturelles und globales Lernen, gesundes Aufwachsen und digitale internationale Jugendbildung. Die Veranstaltung gilt als Follow-up des ersten Kongresses im Juni 2008 und will dort entstandene Initiativen weiterführen, aber auch neue Impulse für die Arbeit geben. Der Kongress richtet sich an Fachkräfte und Multiplikatoren der internationalen Jugendarbeit, Jugendpolitik und Jugendinformation. Der Kongress wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Weitere Informationen unter www.jugend-global-2020.de.

Nachrichten aus den Ministerien

Freie und Hansestadt Hamburg



Hamburg ist die sportlichste Stadt Deutschlands Ergebnisse der Bürgerbefragung Sport vorgestellt

Hamburg ist die sportaktivste Großstadt Deutschlands. Das hat eine von der Behörde für Kultur, Sport und Medien beauftragte Studie ergeben. 80,3 % aller Hamburgerinnen und Hamburger sind sportlich aktiv. Hamburg liegt damit vor München (75 %), Berlin (72 %) und Köln (58,8 %). Anders als in anderen deutschen Städten sind Hamburgerinnen und Hamburger mit Migrationshintergrund fast genauso sportaktiv wie die deutsche Wohnbevölkerung und auch Frauen nahezu ebenso sportlich wie Männer. Die begehrtesten Sportarten sind Laufen, Fitness, Radfahren, Schwimmen und Aerobic/Gymnastik. Mehr als die Hälfte aller sportlichen Aktivitäten sind privat organisiert und finden in der Natur oder auf der Straße statt. Gesundheit, Fitness und das Zusammensein sind die wesentlichen Motive für das Sporttreiben der Hamburgerinnen und Hamburger. Dies sind die Kernaussagen der repräsentativen Umfrage, die seit letzten Oktober zum Sport- und Bewegungsverhalten der Hamburgerinnen und Hamburger durchgeführt wurde. Durchgeführt wurde die Erhebung von Prof. Dr. Christian Wopp und seiner Projektgruppe der Universität Osnabrück. Die Bevölkerungsbefragung zu Sportverhalten und Sportbedürfnissen diente der Bestandsaufnahme und Analyse des Sports in Hamburg. Die Daten sind Grundlage für die nächste Phase der Sportentwicklungsplanung.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus



Kultusminister und KMK-Präsident betont erneut hohen Stellenwert der UN-Behinderten- rechtskonvention

„Entscheidend ist, dass Menschen mit Behinderungen im Alltag die gleichen Chancen erhalten“

„Die UN-Behindertenrechtskonvention stellt an uns einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag. Sie fordert einen gemeinsamen Weg zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in der schulischen Bildung. Die Umsetzung der Konvention habe er zu einem seiner Schwerpunktthemen auf Ebene der Kultusministerkonferenz gemacht“, so der Kultusminister, der derzeit auch Präsident der Kultusministerkonferenz ist. „Die

rechtliche Beurteilung der Konvention ist sicherlich ein wichtiger Aspekt. Entscheidend aber ist doch, dass die Umsetzung der Konvention im Alltagsleben ein Meilenstein für die kulturellen Menschenrechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen wird. Ich werde mich für die Ziele der Konvention, nämlich die Chancengleichheit zu fördern und die Diskriminierung in der Gesellschaft zu unterbinden, stark machen. Die tatsächliche Umsetzung wird letztendlich entscheidend sein.“

Im zweiten Schulhalbjahr finden in Würzburg und Regensburg verschiedene Seminare zur Lehrergesundheit statt

Folgende Seminare werden angeboten:

- „Mobbingprävention“ in Regensburg
- „Entspannungs-Seminare für Lehrer: Deine Gesundheit ist dein wahrer Reichtum“ in Würzburg

Anmeldung und weitere Informationen:

Innkomm – Institut für innovative Kommunikation
Anton-Bruckner-Straße 4; 97074 Würzburg
Tel. 0931/8049100; Fax. 0931/7847722
E-Mail: info@innkomm.de; www.innkomm.de



Hessisches Kultusministerium

Kultusministerin und Basketball-Profi Pascal Roller geben Startschuss für das Projekt „Basketball macht Schule“

Kinder- und Jugendsport-Initiative der „Skyliners“ nun auch an Wiesbadener Schule

Die Kultusministerin und Basketball-Profi Pascal Roller vom Frankfurter Bundesliga-Verein „Deutsche Bank Skyliners“ haben in Wiesbaden den Startschuss für das Projekt „Basketball macht Schule“ gegeben. Nachdem die Kinder- und Jugendsport-Initiative der „Skyliners“ bereits erfolgreich in Frankfurt angelaufen ist, startet damit die erste Basketball-Schul-AG in Wiesbaden an der Anton-Gruner-Schule. Einmal pro Woche trainiert nun ein vom Verein ausgebildeter Übungsleiter mit den Kindern. „Kinder und Jugendliche, die sich viel bewegen, leben nicht nur gesünder, sie sind auch nachweislich leistungsfähiger“, sagte die Ministerin. „Aber immer weniger Kinder und Jugendliche treiben Sport, Bewegungsarmut ist in unserer Gesellschaft leider weit verbreitet.“

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Landesverband Hessen

Slacklining im Sportunterricht – Eine besondere Art des Balancierens

Fortbildungslehrgang in Kooperation mit der Zentralen Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte (ZFS) an der Landesservicestelle für den Schulsport

Slacklining ist eine Trendsportart, bei der auf einem gespannten Gurt- oder Flachband balanciert wird. Bedingt durch die Materialbeschaffenheit der Slackline dehnt sich diese unter der Körperlast des Übenden und wirkt, im Gegensatz zum Balancieren auf einem gespannten Drahtseil, dynamisch. Dies verlangt ein ständiges aktives Ausgleichen der Eigenbewegungen, wodurch die Anforderungen an die Sportler ein Zusammenspiel zwischen Balance, Konzentration, Grazie, schnelle Reaktion, Bewusstsein und Koordination bedeuten. Den eigenen Körper im Gleichgewicht zu halten, ist nicht nur für eine Vielzahl von Sportarten von immenser Bedeutung, sondern ist gleichfalls ein Grundelement menschlicher Bewegung. Kindern sollte daher schon frühzeitig Gelegenheiten gegeben werden, sich mit diesen Basiserfahrungen auseinandersetzen zu können. Die praxisbezogene Fortbildung zeigt die Möglichkeiten des Einsatzes von Slacklines. Dabei ist es das Ziel, erste eigene Erfahrungen mit der Slackline zu sammeln, verschiedene Einsatzmöglichkeiten (Lehrplanbezug) kennen zu lernen sowie den theoretischen Einblick (bezüglich der rechtlichen Vorgaben, Anschaffung, Auf- und Abbau usw.) zu erhalten. So eignet sich z.B. der Einsatz gut im Rahmen der dritten Sportstunde oder auch im Wahl- und AG-Unterricht.

1. Termin: 04.05.2010, 14.00 – 17.30 Uhr
Ort: 34369 Hofgeismar, Gustav-Heinemann-Schule, Adolf-Häger-Str. 8.

2. Termin: 28.09.2010, 14.00 – 17.30 Uhr
Ort: 35305 Grünberg, Theo-Koch-Schule, Struppisstr. 8.

Referent: Sebastian Franke. **Lehrgangsgebühr:** DSLV-Mitglieder 10,00 €, Nicht-Mitglieder 15,00 €. **Zielgruppen/Fächer:** Lehrkräfte aller Schulformen und aller Fächer. **Zusätzliche Hinweise:** Bitte festes

Schuhwerk und wetterfeste Kleidung sowie auch Sportbekleidung für die Sporthalle mitbringen! Die Fahrtkosten werden nicht erstattet. Es wird um Selbstverpflegung gebeten. **Anbieter:** Zentrale Fortbildungseinrichtung für Sportlehrkräfte des Landes (ZFS). Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel. Alexander Jordan, Holländische Straße 141, 34127 Kassel. Tel: 0561-8078-262, Fax: 0561-8078-270. E-Mail: alexander.jordan@ks.ssa.hessen.de.

Anmeldung: Bitte melden Sie sich unter Angabe Ihrer Personalnummer nur per E-Mail: fortbildung@ks.ssa.hessen.de oder Fax 0561-8078-270 an. Bitte geben Sie Ihren Namen, Adresse, Ihre Personalnummer, Ihre Fächer, die Schule, das Thema und den Termin der Veranstaltung an! Außerdem ist eine Anmeldung möglich über die Internetseite des HKM – Fortbildungsprogramm: www.kultusministerium.hessen.de. Bitte überweisen Sie den Betrag € bis spätestens zwei Wochen vor Veranstaltungsbeginn auf das Konto: „HCCSchulbereich“, HeLaBa, BLZ: 500 500 00, Konto-Nr: 100 24 01, mit der Kennnummer 8070-ZFS-Slackline-2010, sowie dem Veranstaltungsdatum und dem Veranstaltungsort. Ihre Anmeldung wird nur mit Überweisung der Lehrgangskosten verbindlich wirksam.

(Geschäftsstelle DSLV – LV Hessen)

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Inline Skating und Waveboard

Inline Skating im Schulsportunterricht für Anfänger, fortgeschrittene Anfänger und Fortgeschrittene (Waveboard wird als Zusatzangebot am Abend geboten).

Termin: 24.–25.04.2010. **Ort:** Duisburg, Sportschule Wedau. **Thema:** Die Anfänger erhalten eine Einführung in das Inline Skating. Neben Informationen zur Materialkunde und zur Verkehrserziehung stützt sich die Veranstaltung vor allem auf die Vermittlung eines Grundlagentrainings: Koordi-

nationstechniken, Fallübungen, Bremsstechniken und Richtungsänderungen. Den fortgeschrittenen Anfängern und Fortgeschrittenen wird die Möglichkeit geboten, auf ihren bereits erworbenen Fähigkeiten aufzubauen und vor allem zusätzliche Bremsstechniken (T-Stop und Power Slide), Rückwärtsfahren, Übersetzen (Crossover) vorwärts und rückwärts sowie einfache Elemente des Trick-Skatens zu üben. Am Abend wird ein Workshop zum „Streetsurfing/ Waveboard“ angeboten. **Schulform/Zielgruppe:** Sportunterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. **Teilnahmevoraussetzung:** Anfänger keine; fortgeschrittene Anfänger/Fortgeschrittene: sicheres Vorwärtsfahren und Beherrschen einfacher Brems- und Falltechniken; jede(r) Teilnehmer(in) wird gebeten, eigene Inline Skates, Helm (auch Fahrradhelm möglich) sowie Protektoren (Handgelenk-, Ellenbogen- und Knieschützer) mitzubringen. Für alle, die kein eigenes Material besitzen, besteht die Möglichkeit, sich die erforderlichen Geräte gegen eine Gebühr in Sportgeschäften oder (in geringer Anzahl) auch vor Ort auszuleihen (bitte bei Anmeldung erfragen!). **Referenten:** DSLV-Skating-Team. **Beginn:** 14.30 Uhr (Sa). **Ende:** 12.30 Uhr (So). **Teilnehmerzahl:** 35. **Lehrgangsgebühr für Mitglieder:** 38,00 €. **Für Nichtmitglieder:** 63,00 €. **Für LAA/Referendare:** 48,00 €. **Anmeldungen an:** Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 57270 Aachen. Tel.: 0241/527154, E-Mail: horstgabriel@t-online.de.

Einführung in den Kanuwander- und Wildwassersport

Termin: 07. – 09.05. oder 28. – 30.05.2010. **Ort:** Bochum, Witten, Hattingen (Lehrfahrt auf Ruhr, Wupper/Lenne, Erft). **Thema:** Vermittlung von Grundtechniken: z.B. Grund- und Bogenschläge, Traversieren, Kehrwasser und Wellenfahren. Sicherheitsmaßnahmen im Kanusport; methodische und organisatorische Informationen. **Schulform/Zielgruppe:** Lehrer aller Schulformen. **Teilnahmevoraussetzung:** keine. **Referent:** Helmut Heemann. **Uhrzeiten:**

Freitag: 15.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Samstag: 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Sonntag: 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 6-12. Lehrgangsgebühr für Mitglieder: 140,00 €. Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder: 160,00 €. (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakausrüstung, Kälteschutzanzug und Bootstransport) *Übernachtung:* Zeltmöglichkeit in Witten. *Anmeldungen an:* Helmut Heemann, Bahnhofstr. 41, 58452 Witten. *Tel.:* 02302/27 53 16. *Fax:* 02302/393896. *E-Mail:* helmut@kanusport-heemann.de. Siehe auch: www.kanusport-heemann.de. Bitte geben Sie den gewünschten Termin bei der Anmeldung an.

Aufbaukurs Kanuwander- und Wildwassersport

Termin: 07. – 09.05. oder 28. – 30.05.2010. *Ort:* Bochum, Witten, Hattingen (Lehrfahrt auf Ruhr, Wupper/Lenne, Erft). *Thema:* Verfeinerung der Grundtechniken: Grund- und Bogenschläge, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren und ihre situationsgerechte Anwendung sowie die Vermittlung von Sicherheitsmaßnahmen. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der genannten Grundtechniken in Grobform. *Referent:* Helmut Heemann. *Uhrzeiten:*
Freitag: 15.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Samstag: 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Sonntag: 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 6-12. Lehrgangsgebühr für Mitglieder: 140,00 €. Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder: 160,00 €. (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakausrüstung, Kälteschutzanzug und Bootstransport) *Übernachtung:* Zeltmöglichkeit in Witten. *Anmeldungen an:* Helmut Heemann, Bahnhofstr. 41, 58452 Witten. *Tel.:* 02302/27 53 16. *Fax:* 02302/393896. *E-Mail:* helmut@kanusport-heemann.de. Siehe auch: www.kanusport-heemann.de. Bitte geben Sie den gewünschten Termin bei der Anmeldung an.

Spiel- und Drillformen für Basissituationen im Tennis

Termin: 08. – 09.05.2010. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau (Tennishalle der Sportschule). *Themenschwerpunkt:* Im Mittelpunkt der Fortbildung stehen die Basissituationen Spieleröffnung, Grundlinienspiel, Angriffs- und Netzspiel sowie das Verteidigungsspiel. Diese werden in ausgesuchten Spiel- und Drillformen geübt. Dabei werden

Organisationsformen für unterschiedliche Gruppengrößen aufgezeigt. Im Einzel- und Doppelspiel werden die trainierten Basis-situationen zwischen den Übungsphasen immer wieder angewandt. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Fortgeschrittene Anfänger und Fortgeschrittene (Hallentennisschuhe erforderlich!) *Referent:* Klaus Dreibholz. *Beginn:* 15.00 Uhr (Sa). *Ende:* 12.30 Uhr (So). *Teilnehmerzahl:* 18. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 43,00 €. *Für Nichtmitglieder:* 69,00 €. *Für LAA/Referend.:* 58,00 €. (einschließlich Platzgebühr). *Anmeldungen an:* Georg Schrepper, 45359 Essen, Leggewie-str. 21. *Tel.:* 0201/68 30 35. *E-Mail:* Georg.schrepper@gmx.de.

Inline Skating im Schulsportunterricht

Planung und Durchführung von Inline-Touren mit Schülergruppen auch unter dem Aspekt der Ausdauerbelastung

Termin: 02. – 06.06.2010 (Fronleichnam). *Ort:* Landkreis Teltow-Fläming (Brandenburg) – Gebiet des 100 km FLAEMING-SKATE-Kurses. *Thema:* „Das Mekka für Radfahrer und Skater“, der 100km-Fläming-Rundkurs, liegt unterhalb von Potsdam und Berlin, ist durchgängig 3 Meter breit und mit einer 0,5 Körnung versehen. Der Rollwiderstand wird durch den eigens für diese Strecke entwickelten Belag auf ein Minimum reduziert. Die Fahrradstraßen dürfen ausschließlich von Radfahrern und Skatern benutzt werden. Sie führen quer durch den Wald, durch Felder und Wiesen, durch kleine Ortschaften und manchmal entlang an wenig befahrenen Straßen. Einige zusätzliche Rundstrecken sind bereits fertig, andere sind in Planung. Irgendwann soll innerhalb des Rundkurses ein Netz von Inline-Strecken entstehen. Schon jetzt aber gibt es zu stark frequentierten Zeiten einen „Skater-Shuttle“, einen „Rufbus“, der müde Skater an einer gewünschten Haltestelle auf dem Rundkurs abholt. Sicherlich ein interessantes Gebiet für alle Lehrer/innen, die einmal mit ihrer Klasse in diese Region fahren und das Inlinen oder Rad fahren als einen sportlichen Schwerpunkt setzen möchten. Aber nicht allein der Sport macht das Gebiet so attraktiv! (Es gibt eine Reihe von interessanten Ausflugszielen!) Den Teilneh-

mer/innen wird die Möglichkeit geboten, ihre bereits erworbenen Fähigkeiten auf Inlinern zu vertiefen und insbesondere ihre Ausdauerbelastung zu trainieren. Außerdem soll die Veranstaltung unter dem Gesichtspunkt der Planung und Durchführung einer Klassenfahrt mit dem Schwerpunkt: „Inline Skating“ stehen. Folgende Punkte werden u.a. angesprochen: Ausrüstung, Verhalten im „Straßen“-Verkehr, Differenzierungsmaßnahmen. Nebenbei lernen die Teilnehmer/innen u.a. ein Jugendgästehaus kennen, das ein geeignetes Ziel für eine solche Fahrt sein könnte. *Teilnahmevoraussetzung:* Sicheres Fahren auf Inlineskates, Beherrschen von Bremstechniken; eigene Ausrüstung (einschließlich Helm, Protektoren für Handgelenke, Ellenbogen und Knie). *Leistungen:* 4 Hotel-Übernachtungen im DZ mit Frühstücksbuffet; Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreisebus (Bus steht auch vor Ort zur Verfügung; Bus-Service bei gemeinsamen Touren, Busfahrten zu den Ausflugszielen); geführte Inline-Touren; Informationen zu Inline-Touren mit Schülergruppen. *Teilnehmerzahl:* 40. *Lehrgangsgebühr:* 240,00 € (Unterbringung in Kolzenburg, unmittelbar an der Strecke); Nichtmitglieder zzgl. 20 €. *Anfragen/Anmeldungen an:* Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 57270 Aachen. *Tel.:* 0241/527154, *E-Mail:* horstgabriel@t-online.de.

Windsurf-Seminar für Einsteiger und Fortgeschrittene

Termin: 03. – 06.06.2010 (Fronleichnam). *Ort:* St. Peter-Ording/Nordsee; SURF-AKADEMIE, Schulungsbasis NORTH-Mammutschation. *Inhalte:* INNER-SURFING: Mentales Training (mit Kopfarbeit zum Erfolg) zwecks Optimierung des Manöver-Trainings mit entsprechenden Fahrtechnik-Inhalten und schulrelevanten Vermittlungsvariablen in Wechselwirkung mit motorischen, affektiven und sozialen Komponenten. *Leistungen:* Geboten wird ein optimales Übungsgebiet mit langem Sandstrand und kilometerlangem Stehrevier, in dem erfahrungsgemäß immer gute Windverhältnisse herrschen und die Nordseewellen immer neue Herausforderungen stellen. Schulungsbasis und Board-Depot wird die NORTH-Mammutschation sein. Übernachtung, Frühstücksbuffet und Lunchpaket; Unterbringung im Haus „Giessen“ (2-3 Bett-Zimmer) in St. Peter-Böhl. Aufschlag für EZ, sofern verfügbar. Eigenes Surfmateriale kann mitge-

bracht werden. SURFBOX-Benutzung (Pool) am Ort möglich: uneingeschränkte, vielseitig-variable Materialbenutzung für die gesamte Dauer des Seminars. Organisation, Leitung und Kursbetreuung: Gerd Purnhagen in Zusammenarbeit mit dem Team der Surf-Akademie. *Anreise:* PKW (Fahrgemeinschaften). *Teilnehmerzahl:* 8. *Lehrgangsgebühr:* 240,00 € für Mitglieder (erwachsene Nichtmitglieder zuzüglich 20,00 €); SURFBOX-Benutzung ca. 60,00 €. *Anmeldungen und Anfragen an:* Gerd Purnhagen, Ludwig-Rinnstraße. 50, 35452 Heuchelheim. *Tel.:* 0641/66141. *Fax:* 0641/ 9 925329.

Unihockey im Schulsport

Termin: 19. – 20.06.2010. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Unihockey ist eine der beliebtesten Schulsportarten in Skandinavien und der Schweiz und wird auch bereits in vielen Bundesländern Deutschlands gespielt. Das rasante Spiel mit dem kleinen weißen Lochball und den leichten Plastikschlägern ist an vielen Schulen ein absoluter Renner. Tempo-reich, attraktiv, verletzungsfrei sowie mit einfachen und verständlichen Regeln versehen, kann es sofort von allen gespielt werden. Viele Sportlehrer/innen loben das konditions- und koordinationsfördernde Mannschaftsspiel, bei dem Teamgeist ganz groß geschrieben wird, in den höchsten Tönen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referenten:* Vertreter des Unihockey-Verbandes NRW. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa). *Ende:* 12.30 Uhr (So). *Teilnehmerzahl:* 22,00 €. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 33,00 €. *Für Nichtmitglieder:* 59,00 €. *Für LAA/Referendare:* 43,00 €. *Anmeldungen an:* Carsten Liman, Straußstraße. 2, 47057 Duisburg. *Tel.:* 0203/5451699; *E-Mail:* carsten_liman@yahoo.de.

Parkour – Freerunning

Termin: 26. – 27.06.2010. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau und Landschaftspark. *Themenschwerpunkte:* Zwei moderne Bewegungsformen erobern Deutschland! Parkour und Freerunning sind derzeit in aller Munde und stehen insbesondere bei Jugendlichen aller Altersklassen ganz hoch im Kurs. Parkour bezeichnet die schnelle und effiziente Fortbewegung durch die Natur und durch urbanes Gelände. Ohne Hilfsmittel und mit fließenden Bewegungen werden Hin-

dernisse mit einer Vielzahl beeindruckender Techniken überwunden. Im Freerunning geht es über diese Zielsetzung hinaus. Es werden besonders spektakuläre akrobatische Elemente in die Hindernisse eingebunden. Freerunning ist somit eine Weiterentwicklung der Ursprungsform Parkour. Die erfahrenen Trainer von „Move Artistic“ geben Einblick in die interessanten Bewegungsformen und bieten den Teilnehmern die Möglichkeit, die Sportart unter den Leitsätzen „Quality, Community und Safety“ selber auszuprobieren. Es werden methodische Ansätze aufgezeigt, wie Parkour/Freerunning in die Unterrichtsinhalte des Schulsports integriert werden können. Während am Samstag die Möglichkeiten einer Turnhalle für diese Sportart in Anspruch genommen werden, soll am Sonntag der Landschaftspark Duisburg-Nord besucht und sportlich genutzt werden. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referenten:* Marc Patrick Dressen mit seinem Team von „Move Artistic“ – mit Sitz und eigener Halle („Move Artistic Dome“) in Köln. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa). *Ende:* 12.00 Uhr (So). *Teilnehmerzahl:* 32. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 45,00 €. *Für Nichtmitglieder:* 80,00 €. *Für LAA/Referendare:* 55,00 €. *Anmeldungen an:* DSLV, Landesverband NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld. *Tel.:* 02151/544005, *Fax:* 02151/512222. *E-Mail:* dslv-nrw@gmx.de.

Fortbildungsveranstaltungen in den Kreis- und Stadtverbänden

Spezial Master-Surfwoche

Termin: 25.07.–01.08. o. 01.–08.08.2010. *Ort:* Torbole/Garda-See/Italien. *Inhalte:* Dieses Angebot richtet sich an Kollegen, die älter als 45 Jahre sind und Interesse an einem Einsteigerkurs, einem FRESH UP- oder Grundkurs-Fortgeschrittene haben um fahrtechnisch wieder auf den neuesten Stand zu kommen; freies Fahren. Der Garda-See zählt zu den windsichersten Surf-Revieren Europas und bietet die besten Bedingungen für die verschiedenen Levels der Kurse. *Leistungen:* Theoretischer Unterricht im Parco Pavese (FANATIC/Gaastra-Station, Basic- und Speedsimulator, Lerntafel, Videos ...) und viel Praxis auf dem Wasser. Unterbringung (ÜF) im Hotel (8 Min. Fußweg zur Surfbasis); 4 Halbtages-Surfkurs mit Surfschul-Instructor, Surf-Equipment-

Poolssystem, Fanatic-Board, Gaastra-Rigg, Neoprene, Schwimmweste, Trapez. Eingeschlossen sind außerdem 3 Tage Brettmiete für das freie Surfen in der Gruppe (Manöver Tourens surfen mit Instructorbetreuung; Board, Rigg, Schwimmweste, Neoprene) von 9-17 Uhr. Weitere Infos bitte anfordern! *Anreise:* individuell. *Teilnehmerzahl:* 10. *Lehrgangsgebühr:* 540,00 €. (Hotel), 360,00 €. (Appartement) für Mitglieder (Nichtmitglieder zzgl. 20,00 €). *Anmeldungen an:* Gerd Purnhagen, Ludwig-Rinnstraße. 50, 35452 Heuchelheim, *Tel.:* 064/66141 (AB). *Fax:* 0641/9925329, *Mobil:* 0173 3748300.

Inline Skating im Schulsport- unterricht für Anfänger und fortgeschrittene Anfänger

Termin: 07.05.2010. *Ort:* Aachen; Gelände der Gesamtschule Brand, Rombachstr. 41-43. *Themenschwerpunkte:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine Einführung in das Inline Skating. Neben Informationen zur Materialkunde und zur Verkehrserziehung stützt sich die Veranstaltung vor allem auf die Vermittlung eines Grundlagentrainings: Koordinationstechniken, Fallübungen, Brems-techniken und Geschicklichkeitsübungen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine; jede(r) Teilnehmer(in) wird gebeten, eigene Inline Skates, Helm sowie Protektoren (Handgelenk-, Ellenbogen- und Knieschützer) mitzubringen. Für alle, die kein eigenes Material besitzen, besteht die Möglichkeit, sich die erforderlichen Geräte gegen eine Gebühr in Sportgeschäften auszuleihen. *Referenten:* Mitglieder des DSLV-Inline-Teams. *Beginn:* 15.00 Uhr. *Ende:* 18.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 15. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 15,00 €. *Für Nichtmitglieder:* 23,00 €. *Für LAA/Referend.:* 19,00 €. *Anmeldungen an:* Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 57270 Aachen. *Tel.:* 0241/527154, *E-Mail:* horstgabriel@t-online.de.

Segeln mit Schülergruppen

Termin: ab 11.05.2010 (8x, jeweils dienstags). *Ort:* Dortmund Hengsteysee/ Universitäts-Segelclub. *Thema:* Die Teilnehmer/innen sollen die Befähigung erlangen, die Leitung von Schülersportgemeinschaften „Segeln“ zu übernehmen bzw.

Schullandheimaufenthalte mit dem Schwerpunkt „Segeln“ vorzubereiten und durchzuführen. An 8 Nachmittagen erlangen die Teilnehmer/innen theoretische und praktische Kenntnisse bzw. Fertigkeiten, die zur Vorbereitung und Durchführung von Schul-Segelveranstaltungen erforderlich sind. *Schulform/Zielgruppe:* Sport-unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine, außer: Nachweis der Rettungsfähigkeit. *Referenten:* Hajo Runge, Dortmund, und sein Team. *Beginn:* jeweils 15.00 Uhr. *Ende:* jeweils 17.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 20. *Lehrgangsg Gebühr für Mitglieder:* 90,00 €. *Für Nichtmitglieder:* 100,00 € (beinhalten auch Material- und Leihkosten). *Anmeldungen bis zum 17.4.2010 an:* Gertrud Naumann, Hamburger Str. 57, 44135 Dortmund. *Tel./ Fax:* 0231/524945.

Kanuwandern

Termin: 14.–18.7.2010. *Ort:* Beverungen/Weser. *Thema:* Einführung in das Kanuwandern mit Kajak und Canadier im Schulsport (Erwerb der kanuspezifischen Rettungsfähigkeit). *Ziele/Inhalte:* Behutsame Einführung in die Grundlagen des Kanufahrens (Technik und „Fahrtaktik“) mit dem Ziel des Kanuwanderns auf Flüssen und Seen. *Lehrgangs- und Standort* ist das Bootshaus des Wassersportvereins Beverungen an der Weser (15 km südlich von Höxter). Von dort aus werden Weser, Diemel und Nethe befahren. Außer den praktischen Aktivitäten (tgl. 3-5 Std.), werden Sicherheitsmaßnahmen, das Verhalten auf dem Wasser, Fahrtaktiken, ökologische Fragen und die Organisation des Kanufahrens in der Schule angesprochen. Als Beiprogramm sind Radfahren oder Inline skaten (zurück, entlang der vorher gepaddelten Flüsse) möglich. (Das Programm ist auch für ältere Kinder und Jugendliche geeignet.) *Referenten:* Christoph Körner (Detmold), Rolf Matthäus (Bielefeld), Reinhard Dobschall (Gütersloh). *Zielgruppe:* Lehrer/innen aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzungen:* Schwimmfähigkeit. *Teilnehmerzahl:* 6. *Kosten:* 150,00 € für Mitglieder, darin enthalten sind: komplette Ausrüstung, Boots- und Personentransport, Referenten- und Helferhonorar (Nichtmitglieder zzgl. 20,00 €). *Übernachtung* (Zelt, Wohnmobil, Bootshaus, Pension) und *Verpflegung* müssen vor Ort selbst bezahlt werden. *Anmeldung, Auskunft oder Infor-*

mationen mit ausführlicherem Programm bei: Christoph Körner, Tulpenweg 3, 32758 Detmold. *Tel:* 05232/89726, *E-Mail:* koernerchristoph@web.de. (Da der Lehrgang in den vergangenen Jahren schnell ausgebucht war, ist eine frühzeitige Anmeldung empfehlenswert!)

Deutscher Fitnesslehrerverband

Chirotherapie und Manuelle Medizin

Inhalte:

Theoretischer Teil:

- Grundlegende Einführung in die Chirotherapie und Manuelle Medizin
- Geschichtliches, rechtliche Grundlagen, Anwendungsmöglichkeiten und –grenzen
- Indikationen und Kontraindikationen von chiropraktischer Diagnostik und Therapie

Praktischer Teil:

- Sanfte Befunderhebung und Mobilisation durch den Laien: HWS (inkl. Kopfschmerztherapie), BWS, LWS, Kreuz-Darmbeingelenke, Schultergelenke, Kniegelenke, Handgelenke, oberes Sprunggelenk, Ellbogengelenke, Hände und Füße.

(Sie sollten bereit sein, gegenseitige praktische Übungen in Badehose bzw. Bikini durchzuführen).

Zielgruppe: Für Fitnesstrainer und Nichtmediziner und Nichtphysiotherapeuten. *Termin:* 10.04.2010. *Uhrzeit:* 10.00 Uhr bis 18.30 Uhr. Jeder Termin ist ein in sich abgeschlossener Lehrgang! *Seminargebühr:* 79,00 € für Mitglieder im DSLV. *Referent:* Dr. Heike Förster.

Die „Hohe Schule der Langhantel“

Dieses Seminar richtet sich an alle, die das Training mit der Langhantel aus dem Gewichtheben und Kraftdreikampf kennenlernen und vertiefen möchten. Die vermittelten Techniken sind sehr gut als Grundlagentraining für alle Sportarten geeignet. Langhanteltraining, als eine der ursprünglichsten Trainingsarten findet zur Zeit sowohl im rehabilitativen als auch im Leistungstraining immer mehr Anwendung. Das Seminar bietet Theorie und Praxis in einer gesunden Mischung.

Inhalte:

- Anatomie, Physiologie, Biomechanik beim Gewichtheben
- Erlernen von Grund- und Spezialübungen im Gewichtheben und Kraftdreikampf
- Lernprinzipien für Anfänger, Kinder und Erwachsene
- Fehleranalyse – Fehlerkorrektur
- Häufige Verletzungen durch Überbelastungen
- Übungen zur Prävention
- Superkompensation im Leistungssport in Bezug auf das Gewichtheben und Kraftdreikampf
- Trainingsplanung in Theorie und Praxis
- Tipps und Tricks für Sportler und Trainer in der Diskussion

Termin: 08.05.2010. *Uhrzeit:* 10.00 Uhr bis 18.30 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie Baunatal. *Seminargebühr:* 79,00 € für Mitglieder im DSLV. *Referent:* Dimitri Prochorow, Physiotherapeut. Mike Branke, Sportlehrer.

Intensivtraining mit dem XCO TRAINER®

Diese Fortbildung bietet den Teilnehmer die Möglichkeit, Intensivtraining im Bereich Ausdauer, Kraft und Schnellkraft mit dem XCO TRAINER® zu erlernen. Einsetzbar ist das Training indoor und outdoor. Durch den Reaktiven Impact gibt es unter anderem ein gelenkschonendes aber auch sehr intensives Training. Eine Weltneuheit mit patentiertem Trainingseffekt. Nach diesem Tag haben die Teilnehmer das nötige Know-How für einen erstklassigen Unterricht in dem Bereich Ausdauer, Schnellkraft, Bindegewebsstimulation und Fettverbrennung mit dem XCO TRAINER®.

Inhalte:

- Praktische Umsetzung für das Training im Studio mit dem XCO
- Handhabung
- Übungen in der Gruppe
- Übungen 1:1
- Grundkenntnisse zum Reaktiv Training,
- Trainingseffekte
- Indikationen, Kontraindikationen

Termin: 15.05.2010. *Uhrzeit:* 10.00 Uhr bis 18.30 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie Baunatal *Seminargebühr:* 79,00 € für Mitglieder im DSLV.

Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

Nils Neuber & Uta Kaundinya

Schulsport in der Sekundarstufe I – Bestandsaufnahme und Perspektiven

Trotz der großen Heterogenität von Schülerinnen und Schülern im Jugendalter sind schulstufen- und schulform-spezifische Konzepte in der Sekundarstufe I die Ausnahme. Vor diesem Hintergrund plädiert der Beitrag für eine Verknüpfung von Jugendforschung und Schulsportforschung. Auf der Basis von Moratoriums- und Transitions-konzepten des Jugendalters lassen sich vorliegende An-sätze einordnen und Ansatzpunkte für „jugendgerechte“ Angebote im Schulsport ableiten. Thematische Schwer-punkte werden in den Bereichen Heterogenität, Ge-schlecht, Körper und Motivation gesehen. Die Partizipation von Schülerinnen und Schülern könnte zum Schlüsselbe-griff der Schulsportentwicklung in der Sekundarstufe I werden.

Berno Hübinger

Sportspiele unterrichten – Leistungen bewerten Dargestellt am Beispiel der Zielschusspiele

Der Unterricht von Sportspielen in der Schule unterscheidet sich elementar von einer Sportspielvermittlung in anderen Gemeinschaften. Die Einmaligkeit ergibt sich nicht nur aus einer Schulpflicht für alle Kinder, sondern auch aus der Dienstpflicht der Lehrkräfte, die Leistungen ihrer Schüle-rinnen und Schüler pädagogisch begründet zu bewerten. Auf der Grundlage seines pädagogischen Sportspielkon-zepts entfaltet der Autor allgemeine Bewertungskriterien am Beispiel der Zielschusspiele. Im Mittelpunkt stehen das Beobachten und Bewerten von Lernprozessen zur Handlungskompetenz im Spielen und im Miteinander.

*

Nils Neuber & Uta Kaundinya

Physical Education in Grades 5 - 10: Analysis and Perspectives

Despite the wide heterogeneity of adolescent boys and girls, concepts for this group specific to the school level and for the type of school are the exception. Based on this

background the author pleads for coordinating the research on adolescents and physical education. Accord-ing to concepts of suspension and transition for this age group, the available ideas can be arranged and starting points for adequate physical education offers for adoles-cents can be derived. Thematic foci are seen in the areas of heterogeneity, gender, body awareness and motiva-tion. The students' participation could become the key term for the development of physical education in grades 5–10.

Berno Hübinger

Teaching Games – Grading Performance: Using Target Games as an Example

Teaching games in school differs at the fundamental level to those in other associations. This uniqueness is not only derived from the children's obligation to attend school, but also from the teachers' professional duty to pedagogi-cally justify and evaluate their students' performances. Based on his pedagogical concept of games, the author unfolds general criteria for evaluation using the example of target games. He focuses on observing and evaluating learning processes leading to competence in play and acting together.

*

Nils Neuber & Uta Kaundinya

L'EPS au collège – bilan et perspectives

Quoiqu'il y ait une grande hétérogénéité entre les élèves adolescents il y a très peu de conceptions qui s'adressent aux différentes formes et degrés scolaires du collège. C'est pourquoi les auteurs demandent une coopération entre la recherche sur les adolescents et la recherche sur l'éducation physique et sportive. Partant de concepts de moratoire et de transition de l'âge de l'adolescence on peut combiner des approches existantes et trouver des points de départ pour des offres en EPS adaptés aux jeunes. On mettra des points cibles dans les domaines de l'hétérogénéité, du sexe, du corps et de la motivation. La participation des élèves pourrait se révéler comme idée - clé du développement de l'EPS au collège.

Berno Hübinger

Enseigner les sports collectifs – évaluer les performances.

L'enseignement des sports collectifs en milieu scolaire est différent de l'enseignement en d'autres groupes. La singularité ne résulte pas seulement de l'obligation des enfants d'aller à l'école mais aussi de l'obligation des ensei-

gnants d'évaluer et de donner des notes sur une base pédagogique. Partant d'une conception pédagogique de l'enseignement des sports collectifs l'auteur présente des critères généraux d'évaluation à l'exemple des jeux visant à un but. Au centre de son travail, il met l'observation et l'évaluation des processus d'enseignement qui devraient augmenter la compétence d'action et de coopération dans les jeux.

Sportunterricht-Forum

Das Sportunterricht-Forum richtet sich an alle interessierten und engagierten Leserinnen und Leser.

Diskutieren Sie aktuelle Themen sowie den Brennpunkt unter www.sportunterricht-forum.de

→ Alle wichtigen Informationen zur Anmeldung bzw. Registrierung finden Sie ebenfalls unter www.sportunterricht-forum.de

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Ihr Team vom Hofmann-Verlag



Porplastic
KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen
Tel. 0 70 22/244 50-0 • Fax 0 70 22/244 50-29
www.porplastic.com • info@porplastic.de

Wir bringen den Sport



TURNMEYER®
TURNMEYER® Altenhagener Straße 89 a
58097 Hagen • Tel 023 31-60030 • www.turnmeyer.de

Bücher Probelesen auf sportfachbuch.de